

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Preis: 10 Pf. — Einzelhefte 1 Pf. —
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat 1.70, zusätz-
lich 30 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.25, zuzüglich 42 R.-Pfg. Beleggeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Volantisten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstmalige Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., deutsche Anzeigen
R.-M. 1.—, auswärtige Anzeigen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonisation oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Spätere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Verlagskonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 238.

Mittwoch, 31. August 1932.

80. Jahrgang.

Reichstanzler und Reichstag.

Eröffnungssitzung ohne Zwischenfälle. — Braun-schwarze Zusammenarbeit.
Zeit für Verhandlungen gewonnen.

Neue Fragezeichen.

aus Berlin, 31. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Die Botschaft, die gestern hier gemacht
wurde, daß nämlich die erste Sitzung des Reichstages
ruhig und ohne jeden Kadaver verlaufen würde, hat sich
bewahrheitet. Mit bemerkenswerter Ruhe haben die
Nationalsozialisten und auch die Mitglieder der anderen
Parteien — nur die Deutschnationalen blieben diesem
Schauspiel fern — die über halbstündige Rede der
kommunistischen Alterspräsidentin Klara Zetkin
über sich ergehen lassen, ohne daß ein Zwischenruf laut
wurde. Es war aber ein überaus peinliches Schau-
spiel, wie die alte Frau mühsam Satz für Satz vor-
brachte. Mehrfach hatte man das Gefühl, daß sie zu-
sammenbrechen würde und nur eiserner Energie ließ sie
ihre Rede, die als solche einen der ältesten kommunisti-
schen Reden hütet, zu Ende führen. Es folgte
der Namensaufruf der Abgeordneten und schon zwei
Stunden nach der Eröffnung begann die Wahl des
Präsidenten, drei Stunden später war der komplizierte
Wahlakt zu Ende. Reichstagspräsident ist der national-
sozialistische Abgeordnete Göring, politischer Beauf-
tragter und früherer Fliegeroffizier, geworden. Ihm
leben als Vizepräsidenten zur Seite der Zentrumsa-
bgeordnete Esser, der Deutschnationalen Graef und
des Mitglied der Bayerischen Volkspartei, Rauch.
Im Schluß gab es

eine hochpolitische Ansprache des neuen Reichs-
tagspräsidenten Göring, der sich gegen die Auf-
fassung wandte, der Reichstag sei nicht arbeits-
fähig, und der mitteilte, daß das Reichstags-
präsidium um einen sofortigen Empfang beim
Reichspräsidenten telegraphisch bitten werde.

Selbstverständlich wird das Reichstagspräsidium bei
diesem Empfang erneut unter Hinweis auf den Verlauf
der Eröffnungssitzung erklären, daß der Reichstag durch-
aus arbeitsfähig sei und daß irgend ein Grund zur
Auflösung des Parlaments nicht vorliege. Zweifellos
wollen Zentrum und Nationalsozialisten die Auflösung
vermeiden. Ob das möglich ist, läßt sich mit Bestimm-
theit noch nicht sagen. Zweifellos war es kein Zufall,
daß unmittelbar vor Beginn der Reichstagsitzung die
Regierung die amtliche Mitteilung über den Empfang
des Kanzlers in Reudel verbreiten ließ. Aus dieser
Mitteilung geht hervor,

daß sich die Übereinstimmung zwischen dem Reichs-
präsidenten und der Reichsregierung auch auf die
Auflösungsfrage bezieht.

Es kann kaum bezweifelt werden, daß der Reichstanzler
die Auflösungsfrage in der Hand hat, und zwar die
Vollmacht zur Auflösung ohne Bedingungen
und ohne Einschränkungen und daß er von
seiner Vollmacht Gebrauch machen kann und wird, so-
ald es ihm nötig und zweckmäßig erscheint. Damit hat
der Reichstanzler natürlich einen starken Trumpf in der

Hand. Die Vertagung des Reichstages und des Land-
tages hat zunächst einmal Raum für weitere Verhand-
lungen geschaffen. Es handelt sich natürlich um die
Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zen-
trum. Wie hier die Dinge stehen, ist schwer zu sagen,
denn die widersprechendsten Versionen sind verbreitet.
So berichtet beispielsweise heute die „Vossische Zeitung“,
die Koalitionsverhandlungen zwischen Zentrum und
Nationalsozialisten seien gestern bereits ergebnislos ab-
gebrochen worden, der Abbruch der Verhandlungen be-
deute allerdings noch nicht das endgültige Scheitern.
In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ kann man zur
gleichen Zeit lesen, heute werde zwischen den Führern
des Zentrums und Adolf Hitler, der noch in Berlin
ist, eine Konferenz stattfinden.

Zweifellos hat sich aber ein gewisser Stimmungs-
umschwung vollzogen, der auch darin zum Aus-
druck kommt, daß man wieder von der Möglich-
keit von Verhandlungen zwischen der Regierung
und den Nationalsozialisten spricht.

Daher werden die nächsten Tage wahrscheinlich sehr
vielseitige Besprechungen bringen. Dabei wird auch da-
von gesprochen, daß man zunächst auf allen Seiten
einer Entscheidung ausweicht, indem man eine Einbe-
rufung des Reichstages, vielleicht sogar bis auf eine
Frist von zwei Monaten vermeiden wird, das hieße
also, daß entgegen dem gestern im Ältestenrat vorge-
schlagenen Sitzungstermin des 8. September zunächst
eine Volltagung nicht stattfinden würde. Welche An-
wort der Reichspräsident auf das Telegramm über den
Empfang des neuen Reichstagspräsidenten geben wird,
ist noch nicht bekannt. Es verlautet, daß Hinden-
burg voraussichtlich in der nächsten Zeit nach Berlin
zurückkommt und dann erst mit dem Reichstagspräsi-
dium Fühlung nehmen wird.

Zunächst wird man die weiteren Verhandlungen ab-
warten müssen, ehe man sagen kann, ob es zu einer Auf-
lösung des Reichstages kommt, wobei neuerdings im
übrigen die Anschauung dahin geht, daß einer solchen
Auflösung eine Neuwahl in der verfassungsmäßigen
Frist folgen würde. Jedenfalls hat der gestrige Tag
zwar eine Zusammenarbeit des Zentrums und der
Nationalsozialisten sowohl im Reichstag wie im Land-
tag gebracht, aber er hat keine Klarheit geschaffen, und
es stehen heute fast mehr Fragen offen, als vor dem
Beginn der Reichstagsitzung.

Der Reichstanzler wieder in Berlin.

Zurück von Reudel.

Berlin, 31. Aug. Reichstanzler von Papen traf heute
früh mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 7.52 Uhr aus Neu-
del kommend auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. In
seiner Begleitung befanden sich Reichsinnenminister Freiherr
von Goltz, Reichswehrminister General von Schleicher und
Staatssekretär Dr. Meißner.

Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage
verstehe, erwiderte General v. Schleicher u. a.: Deutschland
beansprucht in Bezug auf die Wehrverfassung, die Orga-
nisation und Einteilung seiner Streitkräfte, die Ausstattung
mit Waffen, die Landesbefestigung und die Waffenherstellung
grundsätzlich die gleichen Rechte, die die an-
deren Staaten für sich in Anspruch nehmen.
Wenn die anderen Mächte das deutsche Wehrsystem nicht
nachahmen wollten, wie es im Sinne ihrer Abrüstungsver-
sprechungen läge, dann müßten sie Deutschland den Umbau
seiner Wehrmacht nach den Methoden zubilligen, die
sie selbst als unerlässlich für ihre nationale Sicherheit be-
zeichneten.

Alle die Deutschland auferlegten Beschränkungen müßten
entweder allgemeine Anwendung finden, oder für
Deutschland weggelassen.

Der Umfang eines Umbaus der Reichswehr hänge also vom
Grade des Abrüstungswillens der hochgerüsteten Staaten ab,
wobei selbstverständlich der schwierigen Finanzlage des
Reiches Rechnung getragen werden müsse.

Auf die Frage, welche Folgerungen die deutsche
Regierung aus einer Ablehnung ihrer Gleichberechtigungs-
forderungen ziehen wolle, entgegnete der Minister: Sie
wird sich dann nicht mehr an den Arbeiten der
Abrüstungskonferenz beteiligen. Was diese
Nichtbeteiligung für die Existenz des Völkerbundes bedeute,
liegt auf der Hand. Die deutsche Regierung wird darüber
hinaus durch den Bruch der Abrüstungsverprechungen
seitens ihrer Vertragspartner gezwungen sein, die
nationale Sicherheit auf nationalem Wege
herzustellen, wenn es auf dem internationalen nicht
möglich war.

Die Hüter der Reichsverfassung.

Wären die Zeiten nicht so bitter ernst, sie gäben
den Stoff für eine Komödie her, denn seltsamer ist in
der inneren Politik wohl kaum bisher verfahren wor-
den. Jeder, mag er stehen wo er will, gibt, mindestens
unter vier Augen, zu, daß sich die Verfassung von Wei-
mar nicht bewahrt habe und dringend einer Erneuerung
bedürfe. Dringend, nicht nur theoretisch, sondern auch
praktisch. Dieses Rotbuch, das im Winter 1919 ge-
zimmert wurde, hält noch einen Winter nicht stand.
Darüber ist man sich einig, sobald man überhaupt die
staatslichen Probleme nicht nur unter dem Gesichtswinkel
der Agitation betrachtet, sondern als Schicksalsfragen
empfindet. Alles ist darüber einig, daß sich der Mann
bleibendes Verdienst um das Reich erworben wird, der
mit harter Entschlossenheit das Gestrüpp ausrädet und
das politische Leben wieder auf einfachere, deutscher Art
angemessenere Formen zurückführt. Und trotzdem ver-
sichert heute alles unbedingte Treue zur Verfassung.
Es ist geradezu die große Mode. Sollte das nicht be-
denklich stimmen?

In seiner Rede vor den westfälischen Bauern hat
Reichstanzler v. Papen zuerst Wendungen gebraucht,
die fast den Eindruck erwecken mußten, als sei er ge-
willt, die Verantwortung für eine Diktatur auf sich zu
nehmen. In den Schlusssätzen hob er das aber völlig
auf. Da war er wieder der Mann, der zu seinem Eide
steht. Er erklärte ausdrücklich, daß nichts geschehen
werde, was gegen die Weimarer Bestimmungen ver-
stoßen könnte. Genau denselben Standpunkt nimmt
auch der Reichspräsident ein. Bei beiden ist das be-
greiflich. Sie haben den Eid abgelegt und halten ihn.
Darin liegen ja die Schwierigkeiten, die sich leicht be-
heben lassen würden, wenn das Parlament einer Re-
form mit Zweidrittel-Mehrheit zustimmen oder der
Weg des Volksentscheides offen stehen würde. An sich
läßt es sich denken, daß man die Nation selbst aufruft,
um die letzte Entscheidung zu fällen. Nur fehlt es dazu
an Zeit. Die Auflegung der Listen erfordert einige
Wochen. Würde man den Reichstag im September auflösen,
dann müßten die Neuwahlen innerhalb von 60
Tagen vorgenommen werden. Diese Bestimmung ver-
hindert den Volksentscheid, dessen Ausrufung keine auf-
schiebende Kraft hat. Selbst wenn er durchginge, wür-
den die Wahlen noch in der bisherigen Form stattfinden
müssen. Sie hätten damit also ihren Sinn verloren,
da sich weitgreifende Veränderungen nicht ergeben
würden.

Ist die Haltung der Reichsregierung verständlich, so
übertrifft das Gebaren der Parteien. Das Zentrum
hat an sich niemals den Wunsch geäußert, außerhalb der
Verfassung die deutschen Dinge in Ordnung zu bringen.
Herr Brüning war immer ängstlich bemüht, auch bei
Ausweitung des Artikels 48, die Formen zu wahren.
Wir haben uns wiederholt dagegen gewandt, weil da-
bei Wege betreten wurden, die man beim besten Willen
nicht als gerade bezeichnen konnte. Die Ehrlichkeit der
Politik hat stärkste Einbußen erlitten. Aber eines hat
das Zentrum dabei stets betont: es würde nur mit un-
bedingt verfassungstreuen Parteien regieren. Und nun
will es ein Bündnis mit den Nationalsozialisten, die
diese Voraussetzung jedenfalls nicht erfüllen, schließen.
Oder doch? Die Nationalsozialisten sind plötzlich die
treuesten Hüter des Weimarer Werkes geworden, die
geradezu eifersüchtig darüber wachen, daß nur kein
Buchstabe verletzt wird. Verlangen sie dafür auch
Glauben? Papen hat in Münster bitter davon ge-
sprochen, daß es sich bei diesen Verhandlungen der bei-
den größten Gruppen, außerhalb der Sozialdemokratie,
nur um ein Kulissenpiel handele, das umso schlimmer
sei, als jede das Bestreben habe, die andere bei dieser
Gelegenheit zu vernichten. Das trifft den Nagel auf
den Kopf.

Diese Vorgänge bekommen ein anderes Gesicht, wenn
es richtig ist, daß in der Unterredung zwischen Kanzler,
Wehrminister und Hitler, der Parteiführer genau
dieselben Forderungen gestellt hat, wie in seiner nun
historisch gewordenen Ansprache mit dem Reichspräsi-
denten. Er verlangte nicht nur den Kanzlerposten
für sich, sondern unumschränkte Macht, was übrigens in
der Verfassung gar nicht vorgesehen ist. Selbstver-
ständlich wurde das schroff abgelehnt. Nach unseren
Informationen verstieg sich darauf Hitler zu der
Drohung, an der Spitze der Revolution werde er sich
das nehmen, was ihm hier verweigert würde. In der
einen Tasche die Legalität bis zum äußersten, in der
anderen die Gewalt. Solche Ansprüche wird man sich
merken müssen. Sie beleuchten blühartig die Situation,
und sollten eigentlich auch dem Zentrum zu denken
geben. Was glauben Brüning und Steger-
wald mit den Zusicherungen anfangen zu können, die
ihnen für die Koalition gewährt werden? Entweder
müssen die Nationalsozialisten von Hitler abblenden, oder
aber sie verfolgen seinen Kurs, dann stehen wir in

Die Forderungen Deutschlands in der Abrüstungsfrage.

Ein Interview des Reichswehrministers.

Bologna, 31. Aug. Reichswehrminister v. Schleicher
dem Berliner Vertreter des „Kreuz des Carlino“ eine
Interview gewährt. Auf die Frage, welches die grund-
sätzlichen Wünsche und Forderungen Deutsch-
lands in der Abrüstungsfrage seien, erwiderte
der Minister, Deutschland wünsche nach wie vor die all-
gemeine, entschiedene und schnelle Abrüstung.
In einer kritischen Würdigung des Ergebnisses des ersten
Schrittes der Abrüstungskonferenz im Sinne des bekannten
Ständepunktes erklärte der Minister, er müsse heute
um mit allem Nachdruck darauf hinweisen, daß die
Kuld für ein etwaiges Scheitern der Ab-
rüstungskonferenz auf jene Staaten zurückzufälle, die
den Zweck der Konferenz nicht in der Herstellung gleicher
nationaler Sicherheit aller Völker durch allgemeine Ab-
rüstung sahen, sondern in der einseitigen Sicherung und
Verzögerung einer ungerechten Verteilung von Macht und
Reichtum, die sich im letzten Jahrzehnt als Quelle allen Übels
erwiesen habe.

Er weiter aber die Erfüllung des deutschen Wunsches
nach allgemeiner Abrüstung hinausgeschoben werde, um
die energischer müsse Deutschland die Anerkennung des
Grundgesetzes der Gleichberechtigung fordern.

Es könne ein 65-Millionen-Volk, das für den kulturellen
Fortschritt der Welt unendlich viel geleistet hat, auf die
Art nicht als Paria behandelt.

Auf die Frage, was der Minister praktisch unter

wenigen Tagen vor einem Bruch der kaum geschlossenen Bundesgenossenschaft. Keineswegs kann es gelingen, aus diesem Labyrinth ohne schwerste Schädigungen des Staatsschatzes herauszukommen.

Unter diesen Umständen unterstreichen wir den Standpunkt, den wir bisher vertreten haben. Wir sehen keine andere Möglichkeit, die Dinge vorwärts zu treiben — und das ist jetzt unbedingt notwendig —, als daß die einzig verfassungsmäßig zuständige Stelle die Verantwortung übernimmt und auch für die Zukunft trägt. Deshalb halten wir an dem Gedanken des Präsidialkabinetts fest.

Die Reichsteuereinnahmen im Juli.

250,2 Millionen weniger als im Vorjahre.

Berlin, 30. Aug. Im Monat Juli 1932 betrugen die Reichseinnahmen bei den Besitz- und Verlehrssteuern 287,8 Millionen M., bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 290,2 Millionen M., zusammen 578,0 Millionen M. Im Juli 1931 sind an Besitz- und Verlehrssteuern 550,2 Millionen M. (282,4 Millionen M. mehr als im Juli 1932), an Zöllen und Verbrauchssteuern 278 Millionen M. (12,2 Millionen M. weniger als im Juli 1932) angekommen. Insgesamt sind somit im Juli 1932 250,2 Millionen M. weniger angekommen als im Juli 1931. Die Einnahmen in den beiden Monaten sind aber nicht ohne weiteres vergleichbar, weil im Juli 1931 im Gegensatz zum Juli 1932 auch noch vierteljährliche Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer und die Umsatzsteuer aus den Betrieben mit einem steuerpflichtigen Jahresumsatz von mehr als 20.000 M. zu entrichten waren und weil andererseits im Juli 1931 der Eingang der Steuern durch die Bankruine stark beeinflusst war.

Ruhiger Reichstagsbeginn.

Der Nationalsozialist Goering zum Präsidenten gewählt.

Klara Zetkins Eröffnungsansprache.

Berlin, 30. Aug. Die Tribünen des Reichstags waren schon lange vor Beginn der Sitzung bis auf den letzten Platz besetzt. Im Sitzungssaal fanden sich die uniformierten Nationalsozialisten erst beim ersten Klingelzeichen kurz vor 3 Uhr nachmittags ein. Die Regierungssitze waren nicht besetzt. Die Deutschnationalen waren ihrem Fraktionsbeschluss gemäß zunächst der Sitzung ferngeblieben.

Um 3 Uhr nachmittags wurde Frau Klara Zetkin, die kommunistische Alterspräsidentin, von zwei weiblichen Fraktionsgenossen zum Präsidentenamt geleitet. Die Kommunisten riefen im Sprechchor: Wir grüßen die antifaschistische rote Einheitsfront und unsere Genossin Klara Zetkin mit einem dreifachen Rottfront. Die übrigen Abgeordneten hörten sich die Kundgebung schweigend an.

Frau Zetkin (Komm.) erklärte mit sichtlichem Anerkennen: Nach der Geschäftsordnung wird die erste Sitzung des Reichstags durch das älteste Mitglied eröffnet und geleitet. Nach den Feststellungen des Reichstagsbüros bin ich das älteste Mitglied. Ich bin am 5. Juli 1867 geboren. Wenn ein Mitglied älter sein sollte, bitte ich es, sich zu melden und meine Stelle einzunehmen. Das ist nicht der Fall. Ich eröffne die Sitzung und beauflege die Schriftführer die Abgeordneten Frau Lore Agnes (Soz.), Frau München (D.D.P.), Schwarz-Frankfurt und Torgler (Komm.) nachdem die Schriftführer ihre Plätze eingenommen, hielt die Alterspräsidentin Frau Zetkin

eine Ansprache, in der es u. a. heißt:

Der Reichstag tritt in einer Situation zusammen, in der die Kräfte des zusammenbrechenden Kapitalismus die breiten werktätigen Massen überhäufet. Der weitere Abbau des Tarifrechts und des Schlichtungswesens wird die Entbehrungsstände noch tiefer senken. Die politische Macht hat zur Stunde in Deutschland ein Präsidialkabinett an sich gerissen, das unter Ausschaltung des Reichstags gebildet wurde, das der Handlanger des verkrusteten Monopolkapitals und des Großagrarierums, und dessen treibende Kraft die Reichswehrgeneralität ist.

Ehe der Reichstag Stellung nehmen kann zu Einzelaufgaben der Stunde, muß er seine zentrale Pflicht erkannt und erfüllt haben: Sturz der Reichsregierung, die den Reichstag durch Verfassungsbruch zu beseitigen versucht, Anklage des Reichspräsidenten und der Reichsminister wegen Verfassungsbruchs. Der Sturz der Regierung muß das Signal sein zum Aufmarsch und zur vollen Machterhaltung der Massen außerhalb des Parlaments, um zunächst vor allem den Faschismus niederzuzwingen.

Unter stürmischem Beifall der Kommunisten schloß die Alterspräsidentin ihre mehr als 1/2stündigen Ausführungen mit der Hoffnung, trotz ihrer Invaldität noch die Freude zu erleben, als Alterspräsidentin den ersten Rätekongress Sowjetdeutschlands zu eröffnen.

Die Ansprache wurde an einzelnen Stellen von den Kommunisten mit „Sehr wahr!“-Rufen begleitet. Die übrigen Abgeordneten enthielten sich jeder Kundgebung. Nach dem Schluß der Rede legte Frau Zetkin erschöpft zurück. Die Kommunisten brachen in lautes Beifallsrauschen aus, in das einige Tribünenbesucher einstimmten. Dann folgte der Namensruf der Abgeordneten und nun erst kamen die Deutschnationalen in den Saal.

Nach Feststellung der Beschlussfähigkeit des Hauses — es waren 587 Abgeordnete anwesend — beantragte Abg. Raedel (Komm.) die sofortige Haftentlassung des am Samstag in Stuttgart verhafteten kommunistischen Abgeordneten Knattler. Abg. Fried (K.S.) erklärte, seine Freunde würden diesem Antrag nicht widersprechen. Er beantragte die Haftentlassung des Abg. Moder-Schleswig-Holstein (K.S.). Beide Anträge wurden einstimmig angenommen. Die Alterspräsidentin Frau Zetkin legt nunmehr die

Wahl des Präsidiums

auf die Tagesordnung. Abg. Fried (K.S.) schlug zum Reichstagspräsidenten den Abg. Goering (N.S.) vor. Abg. Raedel (Komm.) schlug den Abg. Torgler (Komm.) vor. Er verlas dazu eine Erklärung seiner Fraktion, daß sie im Falle einer Nichtwahl Torglers für den sozialdemokratischen Präsidialkandidaten stimmen werde, ohne damit ihren Kampf gegen die Sozialdemokratie einstellen zu wollen. Das Zentrum trage die Verantwortung für die Wahl eines nationalsozialistischen Reichstagspräsidenten.

Die Deutschnationalen fordern Entfernung einer schwarz-rot-goldenen Fahne.

Aus der Wandelhalle des Reichstags.

Berlin, 30. Aug. Der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion Dr. Oberfohren hat, wie die deutschnationale Pressestelle mitteilt, an den Reichstagspräsidenten Goering den folgenden Brief geschrieben: „Im Namen der deutschnationalen Reichstagsfraktion bitte ich, die in der Wandelhalle des Reichstages hinter dem Standbild seiner Majestät Kaiser Wilhelm I. auf Anordnung des früheren Herrn Präsidenten des Reichstages angebrachte schwarz-rot-goldene Fahne entfernen zu lassen.“

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion an die Beuthener Verurteilten.

Ein Grußtelegramm.

München, 31. Aug. Die Reichstagsfraktion der NSDAP. hat an die zum Tode verurteilten fünf Beuthener SA-Männer ein Grußtelegramm gerichtet, in dem es heißt: „Euer Schicksal machen wir zu dem unseren. Wir werden nicht ruhen, bis unser Kampf um Euer Leben zum Sieg geführt hat.“

Der „Vorwärts“ verboten.

Begen Verächtlichmachung des Reichsanstalters.

Berlin, 30. Aug. Der „Vorwärts“, einschließlich seiner Abendausgabe „Der Abend“, ist auf die Dauer von drei Tagen verboten worden. Das Verbot erfolgte, weil in der Abendausgabe vom 29. August eine Abhandlung enthalten ist, die das Programm des Reichsanstalters als das Programm des Verfassungsbruchs bezeichnet.

Abg. Dittmann (Soz.) erklärte kurz, daß die Sozialdemokraten für den bisherigen Präsidenten Paul Löbe stimmen würden.

Darauf wurde die Wahl des Reichstagspräsidenten durch Abgabe der Stimmkarten vorgenommen.

Die Präsidentenwahl hatte das Ergebnis, daß 367 Stimmen für den Abg. Goering (N.S.), 135 Stimmen für den Abg. Löbe (Soz.), 80 Stimmen für den Abg. Torgler (Komm.) abgegeben worden waren. Eine Stimme fiel auf den Abg. Stöhr (K.S.).

Zum Reichstagspräsidenten wurde also der nationalsozialistische Abgeordnete Goering mit absoluter Mehrheit gewählt.

Die Nationalsozialisten begrüßten das Wahlergebnis mit lautem Beifallsrauschen und mit Heilrufen.

Unter lautem Heilrufen der Nationalsozialisten nahm der neugewählte Reichstagspräsident Goering den Präsidentenstuhl, den Frau Zetkin nach der Wahl Goerings verlassen hatte, mit dem Hitlergruß ein, der von seiner Fraktion erwidert wurde. Er erklärte: Durch die Mehrheit als Vertreter der stärksten Fraktion zum Reichstagspräsidenten gewählt, danke ich für das Vertrauen und verspreche, mein Amt unparteilich und gerecht und nach der bestehenden Geschäftsordnung auszuüben. Ich werde für die Ordnung und Würde dieses Hauses Sorge tragen, lasse aber keinen Zweifel daran, daß ich ebensoviele die Würde und die Ehre des deutschen Volkes antasten lassen werde. Die Ehre des deutschen Volkes wird in mir einen berufenen Hüter finden. (Beifall und Heilrufe der Nationalsozialisten).

Der Präsident bat um Vorschläge für den ersten Vizepräsidenten. Abg. Dr. Fried (K.S.) schlug den Abg. Esser (Zentr.) vor. Von den Sozialdemokraten wurde Abg. Löbe

(Soz.), von den Kommunisten Abg. Torgler (Komm.) vorgeschlagen.

Von den abgegebenen 568 Stimmen fielen auf den Abg. Esser (Zentr.) 276, auf den Abg. Löbe (Soz.) 214 und auf den Abg. Torgler (Komm.) 77 Stimmen. Eine Stimme erhielt Frau Zetkin. Die absolute Mehrheit war für den Abg. Esser nicht erreicht, es fand Stichwahl statt zwischen den Abgeordneten Esser und Löbe. Die Stichwahl ergab die Wahl des Abg. Esser zum ersten Vizepräsidenten mit 314 gegen 138 Stimmen.

die für die Abg. Löbe abgegeben worden waren. Die 77 kommunistischen Stimmen für den Abg. Torgler waren bei der Stichwahl ungültig. Abg. Esser nahm die Wahl an.

Als zweiter Vizepräsident wurde von den Deutschnationalen der Abg. Graf-Thüringen (D.Nat.) vorgeschlagen. Es erhielten Abg. Graf-Thüringen (D.Nat.) 335 Stimmen, Abg. Löbe (Soz.) 139 und Abg. Torgler (Komm.) 75 Stimmen.

Abgeordneter Graf (D.Nat.) wurde mit Mehrheit zum zweiten Vizepräsidenten gewählt.

Für den Posten des dritten Vizepräsidenten wurden vorgeschlagen von der Bayerischen Volkspartei, Raue-München, von den Sozialdemokraten Abg. Löbe, von den Kommunisten Abg. Torgler.

Zum dritten Vizepräsidenten wurde Abgeordneter Raue-München (B.Vpt.) mit 350 Stimmen gewählt.

während Abg. Löbe (Soz.) 124 Stimmen, Abg. Torgler (Komm.) 76 Stimmen und Abg. Dr. Dingeldey (D.Vpt.) eine Stimme erhalten hatten.

Es folgte dann die Wahl der Schriftführer. Die Auszählung des Wahlergebnisses soll erst morgen erfolgen.

Präsident Goering verlas dann die Namen der Vertreter der Fraktionen im Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung und im Auswärtigen Ausschuss. Er erklärte weiter, daß weitere Ausschüsse schon morgen sich konstituieren werden. Er fuhr dann fort: Ich bitte um die Ermächtigung, dem Reichspräsidenten in einem Telegramm die Bitte auszusprechen, das Präsidium des Reichstages nicht, wie es die Form vorschreibt, gelegentlich, sondern unverzüglich zum Vortrage zu empfangen.

In letzter Zeit häufen sich die Nachrichten über eine beabsichtigte Ausschaltung des Reichstages. Er solle angeblich über keine arbeitsfähige Mehrheit verfügen. Das deutsche Volk und das Ausland werden durch solche Nachrichten mehr und mehr beunruhigt. Als Präsident des Deutschen Reichs, das die deutsche Nation ausmacht, habe ich die Pflicht, die deutsche Nation zu beruhigen. Ich stelle vor dem ganzen deutschen Volk ausdrücklich fest, daß die heutige Sitzung, sowie vor allem die Wahl des Präsidiums eindeutig ergeben hat, daß der neue Reichstag über eine große arbeitsfähige nationale Mehrheit verfügt, und somit in keiner Weise der Tatbestand eines staatsrechtlichen Notstandes gegeben ist. (Beifall.)

Ich bin überzeugt, daß der Reichstag, wenn alle wertvollen Kräfte zusammenwirken, die schweren Aufgaben erfüllen wird, die seiner harrten. Zum ersten Male besitzt der Reichstag wieder eine nationale Mehrheit (Beifall recht), die gewillt ist, das deutsche Volk aus drückendster materieller Not und dumpfster Verzweiflung herauszuführen. (Beifall.) Die Tatsache besetzt mich mit der Hoffnung, daß ich mein Amt ausüben kann, bei dem die Ehre des Volkes, die Sicherheit der Nation und die Freiheit des Vaterlandes die obersten Leitsterne meines Handelns sein können. (Beifall recht.)

Der Präsident bat um die Ermächtigung, den Termin der nächsten Sitzung selbst zu bestimmen. Die Abg. Torgler (Komm.) und Dittmann (Soz.) beantragten dagegen, morgen eine Sitzung abzuhalten und über die Mißtrauensanträge gegen das Kabinett abzustimmen. Diese Anträge wurden abgelehnt, der Vorschlag des Präsidenten angenommen.

Präsident Goering gedachte zum Schluß der Taten der „Rote.“ Die Abgeordneten ehren ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen.

Nach 1/2 Uhr schloß der Präsident die Sitzung. Ein Sozialdemokrat rief: „Wegtreten!“ (Heiterkeit).

Ein Generalangriff auf die Arbeitslosigkeit.

Das sozialpolitische Programm, seine Durchführung und seine Auswirkungen.

Ein bis zwei Millionen sollen Arbeit erhalten.

Berlin, 30. Aug. Über die sozialpolitische Seite des Wirtschaftsprogramms hören wir von unterrichteter Seite:

Die Reichsregierung hat sich zu einem Generalangriff auf die Arbeitslosigkeit entschlossen. Die Zahlung der Prämie für Arbeitseinstellungen ist gerechtfertigt, weil dadurch das Reich einen Zuschuß für den Arbeitslosenfonds erhält. Der einzelne Arbeitslose kostet das Reich bisher 500 M. Das Reich gibt 400 M. Zuschuß an jeden Arbeitgeber für Neueinstellung einer Arbeitskraft, es werden dadurch für den Arbeitslosenförderfonds 100 M. gespart. Das ist eine wesentliche Folge der Prämien-gewährung. Die Unterhaltungsfrage mußten im Juli stark gelöst werden, weil das Reich sonst mit seinen Mitteln nicht ausgekommen wäre. Für die Wintermonate muß sich die Reichsregierung daher entschließen, gerade für die großen Familien etwas zuzulegen.

Darüber hinaus gibt es aber, die Tarife, die an sich gewahrt werden sollen, auszulockern und zu verfeinern. Wenn ein Arbeitgeber bei dem die Arbeitszeit zwischen 30 und 40 Stunden beträgt, mehr Arbeitskräfte einstellt, dann soll er gewisse tarifliche Erleichterungen bekommen. Das Wesentlichste des Tarifvertrages ist seine Unabdingbarkeit. An dieser soll unbedingt festgehalten werden. Wenn Abweichungen zugelassen werden, so müssen ganz bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden. So ist vorgesehen, daß der Mindestlohn für den Arbeiter erhalten bleibt und außerdem, daß nur bei 40 Wochenstunden ein gewisser Abschlag stattfinden kann. Das soll für die Unternehmer ein Ansporn sein, möglichst viele Arbeiter einzustellen.

Die tarifmäßigen Entlastungen dürfen nicht dazu beitragen, daß der Gesamtlohn herabgedrückt wird. Vielmehr muß der Gesamtlohn, der aus dem Betriebe herauskommt, größer sein als bisher. Irgendeine Gefahr, daß der Tarifgedanke preisgegeben wird, ist absolut ausgeschlossen.

Wenn ganz besondere Verhältnisse vorliegen, wenn Betriebe einfach nicht mehr weiterarbeiten können, wird unter Umständen der Schlichter nach Anhörung der beiden Tarif-

parteien eine gewisse Einschränkung des Tarifs zulassen dürfen. Aber das wird nur möglich sein, wenn vorher die tariflichen Bestimmungen eingehalten worden sind. Die Verfeinerung des Tarifs soll darin gesehen werden, daß die Tarife verschiedene Rücksichten auf die Standortverhältnisse nehmen, daß sie aufgestellt werden nach Bezirken und Branchen, und daß besondere Verhältnisse berücksichtigt werden. Dabei sind gewisse Bedenken gegen die automatische Ermäßigung des Tarifs nicht ganz unbedeutend. Darum wird dieser Teil der neuen Bestimmungen nur etwa bis zum 31. März in Kraft gesetzt, um zu sehen, ob der Versuch Erfolg hat.

Man ist überzeugt, daß mit den neuen Bestimmungen eine wirklich große Ersparnis in die Arbeitslosigkeit gelegt wird, und zwar zur Wiedereinstellung von nicht nur 200.000, sondern von 1 bis 2 Millionen Menschen. Dabei denkt man besonders daran, eine seelische Entlastung unseres ganzen Volkes herbeizuführen. Auf dieses psychologische Moment wird ganz besonders Wert gelegt und man verspricht sich davon auf diese Weise ein leichteres Überleben des Winters.

Die Durchführungsbestimmungen der 400-Mark-Prämie sollen zwar im einzelnen noch nicht ganz geregelt sein, doch werde die Prämie für Neueinstellung von Arbeitskräften auch der Reichsbahn nicht vorenthalten werden. Die Reichsbahn sei sogar ein großer Faktor in der bei der Reichsregierung aufgestellten Rechnung. Sie werde durch die Prämie in den Stand gesetzt werden, eine große Anzahl von Arbeitskräften mehr einzustellen. Betriebe, die gegenüber dem Vorjahr zu sehr in Rückgang gekommen sind, können keine Berücksichtigung finden.

In die Verordnungen sollen Bestimmungen zur Behebung etwaiger Mißbräuche eingefügt werden. So wird zum Beispiel unmöglich sein, Arbeitskräfte nur für die fünf Monate bis zum 31. März einzustellen und die 400-Mark-Prämie dafür einzunehmen. Die Prämie werden nämlich nicht sofort gezahlt, sondern in einzelnen Raten für das ganze Jahr eingezahlt. Der ganze Plan ist darauf gerichtet, dem produktiven Arbeitsmarkt Arbeitskraft zuzuführen. Es ist daher damit zu rechnen, daß Arbeitsmärkte, die nicht besonders produktiven Zwecken dienen, wie der Arbeitsmarkt der Bauangeestellten, in den neuen Plan einbezogen werden.

Der Einspruch des Landtags.

Alle Fraktionen außer der deutschnationalen gegen die kommissarische Regierung.

Rechtfertigungsworte Hirtsfiebers.

Berlin, 30. Aug. Präsident Kretzschmar eröffnete die heutige Landtagssitzung mit einer Trauerkundgebung aus Anlaß des Untergangs der "Rube".

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab

Abgeordneter Dr. Hirtsfieber (Z.)

für die frühere preussische Regierung eine Erklärung ab. Er halte sich für verpflichtet, so führte er aus, die preussische Volkserziehung sachlich über die Vorgänge während der Amisenthaltung des Kabinetts Braun zu unterrichten. Dr. Hirtsfieber betonte, die preussischen Minister hätten mit Rücksicht auf die allgemeine Notlage des Landes von einer tatsächlichen Ausübung ihrer Befugnisse als Verwaltungsscheit im allgemeinen vorläufig ab. Denn diese Ausübung wäre nur in gewaltsamer Auseinandersetzung mit der gewalttätigen vorgehenden Reichsregierung möglich gewesen. Sie hätte folgerichtig zu einer Auseinandersetzung zwischen Polizei und Militär und ebenso zwischen den parteiunabhängigen Volkskreisen, also zu furchtbarem Blutvergießen, zu einer völligen Zerrüttung des Landes und wahrscheinlich zum Auseinanderfall des Reiches geführt. Die Vorwürfe der Reichsregierung seien unrichtig. Aber selbst beim Vorliegen berechtigter Vorwürfe wäre die Reichsregierung nicht befugt gewesen, so gegen Preußen vorzugehen.

Präsident Kretzschmar

gab eine Erklärung ab, in der er Verwahrung einlegte gegen die ihm vom Reichskommissar befohlene Besetzung, daß die kommissarische preussische Regierung dem Landtag nicht verantwortlich sei und vor ihm nicht zu erscheinen habe.

Dann trat das Haus in die allgemeine Aussprache ein über die Bestellung des Reichslandtags zum Reichskommissar für Preußen und über die Anträge gegen diese Maßnahme.

Abgeordneter Jürgensen (Soz.) begründete den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung, durch welche die Geschäftsführende Regierung in Preußen ihres Amtes enthoben wurde. Schuld an diesem Staatsstreich seien die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen. Unter der von den Nationalsozialisten beherrschten Regierungstätigkeit Papens und Brachts seien Terrorakte und politischen Bluttaten außerordentlich häufig geschehen. Dabei sei der Reichskommissar auch mit der Begründung eingesetzt worden, daß die Ordnung und Sicherheit gefährdet sei.

In der Aussprache erklärte Abgeordneter Dr. Lauscher (Z.): Das Zentrum habe sich der Klage der früheren Staatsregierung gegen die Einsetzung des Reichskommissars angeschlossen, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß es das Vorgehen des Reichs als Verfassungsverletzung empfinde. Die Erklärung, welche die Reichsregierung für ihr Vorgehen gegen Preußen anführte, sei in einem Punkt haltlos. Leider lasse die Staatsgerichtsentscheidung lange auf sich warten. Beim Zentrum seien die Verfassungsmaßnahmen des Reichs als Verstoß gegen die Verfassung empfunden. Aber man dürfe dabei nicht in übertriebener Hast vorgehen und müsse die geschichtlichen Zusammenhänge beachten. Wir werden es, so betonte er, das Recht nicht nehmen lassen, so schnell als möglich dafür zu sorgen, daß wieder verfassungsmäßige Zustände in Preußen hergestellt werden, damit man der illegalen Diktatur die Zähne zeigen kann. Dieser Zustand ist eine staatspolitische Form vom Geist der Demokratie (Rube, R. S.: Sehr richtig). Man kann aber nicht die geschichtliche Entwicklung einer großen Nation um ein Jahrhundert zurückschrauben.

Abgeordneter Rube (R. S.) betonte, seine Partei habe den Kampf um die politische Willensbildung der Nation nicht darum geführt, um einen anonymen Clique politischer Habschauer zur Verfügung zu stehen. Die Nationalsozialisten lehnten es ab, daß irgendeine Fraktion Vorwürfe mache, die eine Verhöhnung des Volks-

willens bedeuteten. Der Redner kritisierte den Staatsministerialbeschluss, wonach es den Beamten untersagt ist, den Sitzungssaal, die Wandelgänge und das Restaurant des Landtags zu betreten. Man müsse doch fragen, wie es der sonst so verfassungstreue Dr. Bracht zulassen könne, daß unter den Augen der Regierung und unter Bezugnahme auf eine hohe Stelle in Neudorf mit dem Staatsstreich gedroht werden könne. Die Nationalsozialisten, so schloß Rube, lehnen die Fortführung der politischen Geschäfte durch Dr. Bracht ab. Dr. Bracht ist einer gewissen Presse zum Opfer gefallen, die den Sozialismus aus der nationalen Bewegung glauben streichen zu können.

Abgeordneter Dr. Hamburger (Soz.) wies darauf hin, daß Landtagspräsident Kretzschmar durch seinen Brief vom 19. Juli an den Reichslandtag von Papen die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen befürwortet hat. Der nationalsozialistische Redner habe heute ein Treuebekenntnis zur Verfassung abgegeben und die Legalität seiner Bewegung betont. Damit sei der Abgeordnete Rube nun auch Sympathisierender geworden und habe dem System, das er seit Jahren bekämpft, die Reverenz erwiesen.

Abgeordneter Delze (D. Nat.) gab eine Erklärung ab, in der betont wird, daß die Deutschnationalen die vorübergehende Einsetzung eines Reichskommissars als die einzig mögliche Maßregel im Staatsinteresse ansehen.

Abgeordneter Stendel (D. Nat.) meinte, es bestehe kein Zweifel, daß der preussische Kommissar die rechtlichen Befugnisse des bisherigen Ministerpräsidenten überantwortet bekam. Es frage sich nur, ob die tatsächlichen Vorwürfe gegen die alte Regierung berechtigt sind.

Abgeordneter Busche (Soz.) nannte die Einsetzung des Reichskommissars und die Absetzung der Minister verfassungswidrig. Die Nationalsozialisten dürften nicht vergessen, daß sie nach dem Staatskommissar gerufen hätten.

Abgeordneter Schaele (D. Nat.) bezeichnete die Einsetzung der kommissarischen Regierung als eine zwecklose Demonstration.

Damit schloß die Aussprache. Bei der

Abstimmung

wurde mit den Stimmen aller Fraktionen gegen Deutschnationale und bei Stimmenthaltung des Volksdienstes ein nationalsozialistischer Antrag angenommen, wonach der Landtag dem Reichskommissar von Papen seine Mißbilligung ausspricht.

Annahme fand weiter mit gleicher Mehrheit ein sozialistischer Antrag auf Aufhebung der Notverordnung über die Einsetzung des Reichskommissars und auf beschleunigte Herbeiführung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes. Entsprechende kommunistische Anträge wurden ebenfalls angenommen. Diese forderten außerdem Rückgängigmachung aller Maßnahmen der kommissarischen Regierung. Der Teil des kommunistischen Antrags, wonach kein Beamter oder Angestellter verpflichtet sein soll, dem auf Grund der Verordnung erlassenen Dienstbefehl auszuführen, wurde angenommen mit den Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten. Abgelehnt gegen den Antrag, dem Landtagspräsidenten Kretzschmar das allerschärfste Mißtrauen auszusprechen, weil er die Einsetzung eines Reichskommissars erwirkt habe. Dagegen wurde gegen Zentrum und Deutschnationale ein weiterer kommunistischer Antrag angenommen, der sich gegen Verbote öffentlicher politischer Versammlungen und Demonstrationen wandte. Mit den Stimmen der Nationalsozialisten, Sozialisten und Kommunisten fand ein kommunistischer Antrag Annahme, der das Staatsministerium ersucht, alle bestehenden Zeitungsverbote sofort aufzuheben.

Vizepräsident Kries schloß hierauf vor, die nächste Sitzung am Mittwoch, den 21. September, stattfinden zu lassen, und den Präsidenten zu ermächtigen, die Tagesordnung festzusetzen.

Schluß der Sitzung 9 Uhr.

Kurze Umschau.

Der Untersuchungsausschuss des Preussischen Landtages zur Nachprüfung der Geschäftsabwicklung des früheren Finanzministers Dr. Klepper bei der Bärter-Kreditbank und der Domänenbetriebsgesellschaft, der von der deutschnationalen Fraktion gefordert worden ist, ist jetzt gebildet worden.

An Stelle des Geheimen Regierungsrats Professor Dr. Hertner ist Staatssekretär Dr. Ernst Trendelenburg als Mitglied des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates berufen worden.

Der Zehnerverband im Ruhrgebiet hat die bestehende Lohnordnung zum 30. September d. J. gekündigt. Die Kündigung ist erfolgt, um die bisherige Lohnfestsetzung durch eine den unterschiedlichen Verhältnissen der 180 Schachtanlagen des Ruhrbergbaues besser gerecht werdende Regelung zu ersetzen.

Drei Kreuzer des englischen Flottenbauprogramms für 1931 wurden in Arbeit gegeben. Zwei der Kreuzer werden eine Wasserdrängung von 7000 Tonnen, der dritte eine solche von 5450 Tonnen besitzen.

Nach einer Mitteilung des spanischen Marineministers sind Maßnahmen getroffen worden, um die Teilnehmer am Militärputsch vom 10. August nach einer Insel im Golf von Guinea zu deportieren. Die Zahl der zur Deportation Verurteilten ist noch nicht genau bekannt, doch ist an Bord des Transportschiffes Platz für 250 Personen vorbereitet worden.

Die vor kurzem in Amerika eingeführten neuen Steuern werden nach einer Mitteilung des Schatzamtes nicht den erhofften Ertrag bringen. Das laufende Finanzjahr wird vielmehr voraussichtlich mit einem Fehlbetrag von 400 Millionen Dollar abschließen. Man hält es für wahrscheinlich, daß der Kongress in seiner nächsten Sitzung eine neue Steuer vorlage durchzubringen haben wird.

Die französisch-englische Ministerbesprechung.

Vorbereitung einer englisch-französischen Einheitsfront auf der Weltwirtschaftskonferenz?

London, 31. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Der „Daily Herald“ will wissen, daß zwischen der Reise des Gouverneurs der Bank von England, Montagu Norman, und der Zusammenkunft des englischen Innenministers Sir Herbert Samuel mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot auf der Insel Jersey ein wesentlicher Zusammenhang bestehe. Beides seien, so führt das Blatt fort, vorbereitende Schritte der englischen Regierung für die kommende Weltwirtschaftskonferenz. Montagu Norman habe mit führenden amerikanischen Bankiers die Frage der Preis- und Währungsstabilisierung erörtert, während auf der Insel Jersey eine gemeinsame englisch-französische Front für die Konferenz vorbereitet werde.

Parlamentseinberufung in Frankreich.

Wegen Konvertierung der Renten.

Paris, 31. Aug. In politischen Kreisen wurde gestern das Gerücht verbreitet, daß das Parlament zum 16. September einberufen werden würde, und zwar lediglich zu dem Zweck, die Konvertierung der Renten zu beschließen. Der Vorsitzende des Finanzausschusses der Kammer, Abg. Malvy, erklärte, daß man in der Tat von einer solchen Maßnahme spreche, und daß auch die Rede, die der Finanzminister Germain Martin am letzten Sonntag gehalten habe, als Vorbereitung dieser Operation zu gelten habe.

Erste Schauspielaufführung im Nassauischen Landestheater.

„Wallensteins Lager“ und „Die Piccolomini“.

Man sieht als reifer Mensch dem Theaterpiel mit der tiefen Illusionskraft gegenüber, die das Kind beim Spielenspiel entwickelt; und man wartet, immer wieder in der geheimnisvollen Magie des langamen Dunkelens im Raum berührt, mit stets gleicher, nativer Fingert, Aufnahmebereitschaft und Spannung auf das Hochste des Vorhanges. Man darf hieraus und aus der Tatsache, daß es auf Erden kein Volk gibt, und sei es noch so primitiv, das nicht Theater oder doch theaterartige Spiele hätte, schließen, daß die Menschen wohl nie ganz ohne Theater in irgendeiner Form sein werden. Also doch auch nicht die Menschen in Wiesbaden, sollte man meinen!

Getreu konnte man Welttheater sehen, das ein Dichter künstlerisches Theater umgeformt hat. Eine verschollene Zeit tauchte heraus, ihr längst erloschener Puls schlug wieder hörbar. Immer wieder impotiert der große Plan der Wallenstein-Trilogie, die auf der breiten Basis des „Lagers“ fundamentiert ist. Haben wir hier zuhause nur die farbenprächtige Schilderung der Zeit durch die Führung der Masse Mensch, von der sich nur einige wenige abheben, so konzentriert sich die dichterische Komposition in „Piccolomini“ vom Allgemeinen aufs Persönliche. Das dumpfe Fühlen des Heeres kommt nun bei den Offizieren als mahloher Übermut, beim Feldherrn als stolzer Ehrgeiz, den es nach einer Krone gelüftet, zum Ausdruck. Dieser Trieb ist das verhängnisvolle Moment, das Wallenstein und seine Anhänger in den Abgrund treibt. Nichts bleibt an der Charakterentwicklung Wallensteins ungeschildert, wenn wir z. B. an des Feldherrn wilden, aber auch an die Macht der Sterne glauben sollen, an ein Verräter zugleich auf ethischer Höhe stehen und dem wilden Vandalen general durchaus auch der stillen Vater von uns geliebt werden soll. Dennoch gelingt dem Dichter immer wieder, unsere hier und da sich regenden Gemütsregungen zu überwinden und uns durch das wunderbare planmäßige Gefüge seiner künstlerischen Konstruktion fesseln und durch die seelischen Spannungen und Konflikte seiner Helden zu hartem Mitleiden zu zwingen.

Als Regisseur amtierte zum ersten Male Friedrich Schreyer und mit ihm eine ganze Reihe neuer Darsteller. Er erwies sich als klug abwägender, die Wirkung der künstlerischen Maßnahmen sicher einschätzender Spiel-

leiter. Sehr verständlich, daß er das meiste Reflektorische und Meditierende, in dem mehr Schiller als jeweils die Gestalt spricht, mutig gestrichen und so den dramatischen Fluß der Handlung schon befeuert hat. Im „Lager“ war so viel naturalistisches Leben, wie aus dem stilisierten Leben eines „Dramatischen Gedichts“ nur immer zu gewinnen ist. Der vielstimmige, schüßelartige Klimax war überwunden und etwas von dem Brodem einer gefährlichen, zum äußersten entschlossenen Menschenmasse schlug von der Bühne her in den Raum. Schon von Trapps Bühnenbild, das stark realistisch ein wildes Durcheinander von Zelten, Wagen, Geschützen und allerlei Gerät zeigte, sang mit Seebrechts Absichten gut zusammen. In „Piccolomini“ waren die Bühnenbilder monumental, streng und ernst, ganz im Sinne des sich vorbereitenden Schicksals. Rüstungen, Fahnen, bunte Adelsembleme geben den düsteren Räumen ein wenig Schmuck. Von den alten Kräften konnte man Franz Falkner als beweglichen „Molani“, Robert Kleinert als leidenschaftlichen „Butler“, Kurt Seifert als allzu abstrakten ironisierenden „Quellenberg“ und Margu Kuhn als jählich unbeweglichen „Herzogin“ begrüßen. Als „Wallenstein“ erschien Walter Kemmer; ein äußerlich sehr imponierender Wallenstein, gebietendes Haupt, energisches Auftreten, das sich gelegentlich in brütenden Schwärmen auflöste. Die Geister, die Dämonen, das Unheimliche und Suggestive wäre noch zu gestalten. Mit Hilfe eines guten Betreters dürften den ausgezeichneten Mitteln dieses glänzenden Sprechers unbedingt reichere Finanzierung und persönlichere Färbung abzugewinnen sein, so daß seine große Szene mit Quellenberg zu ganz anderer Wirkung kommen könnte. Diese Szene, ebenso die mit Toben und Gewitterstimmung erfüllte Bankettzene, war dem Regisseur ausgezeichnet gelungen. Aber, wenn sich der Fürst im Lauf des Gesprächs erhebt, müssen seine Offiziere ebenfalls aufstehen. Eine interessante und wohlbedachte Leistung hat Otto Stoedel als „Ottavio“, erfreulich durch kultiviertes und ganz einfach schlichtes Spiel. Hermann Fried war ein früherer „Max“ mit blondem Schoß und treuerhitzigen Augen, Martin Jäger „Westphal“ ist offensichtlich als „Vater“ mehr in seinem Element, denn als „Max“. Paul Kiedy scheint für einen ruppigen Offizier des 30jährigen Krieges (Terz) auch nicht geschaffen, er dürfte mehr in modernen Rollen zu verwenden sein. Gestalt Heilmann, unsere neue Sentimentale, war eine bildschöne, fühlbetonte „Thessa“, deren kurzer Auftritt zu schönen Hoffnungen berechtigt. Anne Kerstke imponierte als überlegene Gräfin Terz; interessant, wie sie Schiller sprach, natürlich und menschlich, wie in einem naturalistischen Drama. Mit Anerkennung sind auch Aug. Romberg als

eingebildeter „Wachmeister“, Werner Fuchs als verwegener „Jäger“ und Herta Gensmer als lede „Marketenberin“ zu nennen.

Das Publikum stand der Bildkraft von Schillers Dichtphantasie, mit der er das große Welt- und Zeitgefühl des 30jährigen Krieges aus der Vergangenheit heraufbeschwor, wieder mit ehrfurchtsvoller Bewunderung gegenüber. Aber auch die Art, wie das Nassauische Landestheater die großartige dichterische Vision zu vernünftlichen wußte, fand seinen dankbaren Beifall. Jedenfalls darf man auf die Wiedergabe von „Wallensteins Tod“ besonders deshalb gespannt sein, weil sich die wichtigsten neuen Kräfte erst hier so recht entfalten können.

Aus Kunst und Leben.

* Frankfurter Theaterbrief. Unser Frankfurter Mitarbeiter schreibt uns: Im Rahmen der Goethe-Gedächtniswoche gedachte man des Dichters Gerhart Hauptmann, dessen 70. Geburtstag es eben zu feiern galt, wie seine Würde als diesjähriger Goethepreisträger der Stadt Frankfurt. Man wählte als einmalige „Festvorstellung“ seinen „Florian Geyer“. Wenn auch das Fest ausblieb — Gerhart Hauptmann war verhindert, dem Abend durch seine Anwesenheit festlichen Glanz zu geben — so blieb doch eine Vorstellung von respektablem Niveau. Zunächst muß es als ein nicht ungefährliches Unterfangen gelten, dem „Urgod“ den „Geyer“ gegenüberzustellen. Beide bringen die Zeit der Bauernkriege, bringen Kassen, die gegeneinander toben, bringen Deutschland, in dem „der Zwietracht kein Ende“ ist. Trotzdem besteht ein Unterschied zwischen den beiden Dichtungen. Goethe formte ein Einzelschicksal, Hauptmann wollte (siehe Untertitel) die „Tragödie des Bauernkrieges“. Geyer ist als pars pro toto gedacht; er wird von der Masse derer, die er anführt, getragen; in seinem Tod erlebt diese ihren eigenen Untergang. Hier lag die Schwäche der Inszenierung von Dr. Fritz Peter Buch, dessen Dramaturgie zu sehr auf die Figur des „schwarzen Ritters“ eingestell war und die das Kampfbild der Bauern nicht deutlich machte, was natürlich den Eindruck der Theater-Schlachten verstärkte. In Episoden leuchtete zuweilen der Glanz der 40 Jahre alten Dichtung, die im Stofflichen vier Jahrhunderte übersprang, wenn sie uns an Deutschland, der Länder Krone und gleichzeitig das Land der Zwietracht erinnerte. Ein eindrucksvoller „Geyer“ war Heinrich George als Gast. Für die Nebentrollen standen bewährte Kräfte wie Kurt Ratsch (Tellermann), Robert Taube (Eßelholz), Claire Winter (Marei), Lothar Kewalit (Schäferdanz) zur Verfügung.

Wiesbadener Nachrichten.

September.

Es ist die Zeit des großen Pan, da die Wälder aufklammen im lodernden Brand ihrer roten, rostfarbenen, braunen und schwefelgelben Blattdächer, da unter den grünen Reben die prallen Trauben leuchten, die Blumen des Herbstes blühen und die Luft voll seiner süßlicher Früden ist. Der September ist der „Kai des Herbstes“, Erfüllung und abgeklärte Milde und um so schöner, je weniger sich die Hundstage bemerkbar gemacht haben; das Grün ist noch nicht zu sehr vertrocknet, Baum und Strauch nicht ausgeblüht. Der September ist die schönste Jahreszeit nicht deshalb, weil er, auf langjährigen Durchschnitt gesehen, das beständige Wetter des ganzen Jahres hat. Natürlich kann er uns auch, wie im vorigen Jahr, recht unfreundlich kommen, aber häufig zeigt er sich doch von seiner angenehmsten Seite, als wolle er darüber hinwegtrösten, daß nun bald, um mit dem Dichter zu reden, der Nebel steigt und das Laub fällt.

Auch wenn es die abgeernteten Felder nicht deutlich genug zeigen, das Kürzerwerden der Tage, ein kaltes Wehen in der Nacht und ein erster Frühreif lassen keinen Zweifel daran, daß die grauen Wochen nicht mehr fern sind. Der Sonnenaufgang verschiebt sich zwischen dem 1. und 30. September von 5.10 Uhr auf 5.58 Uhr, also um 48 Minuten, der Sonnenuntergang von 18.40 Uhr auf 17.41 Uhr, also um eine Stunde und acht Minuten. Das bedeutet eine Abnahme der Tagesdauer um fast zwei Stunden! Mit dem schwindenden Sommer verlassen uns sehr viele Zugvögel, die Schwalben, die sich freilich nicht an den sprichwörtlichen Termin des 8. September, des Tages Maria Geburt, halten, sondern meist schon früher verschwinden, die Nachtigallen, Kraniche, Grasmücken, Sprosser, Würger, Flegel, Schnäpper, Rohrlänger, Ringeltauben und Rebhühner. Zum Ersatz stellen sich die Wintervögel ein, Hühnerhabichte, Wanderfalken, Mistel- und Schwarzdrosseln, Graumammern, Bergfinken, die sogenannten Strichvögel, von denen behauptet wird, daß ihr frühes Auftreten einen zeitigen und strengen Winter ankündigt. Glücklicherweise bestätigt sich diese Volksweisheit nicht immer.

Vielfach sind die Gaben, die der September aus seinem Füllhorn schüttet: Früchte aller Art, Rüsse, mancherorts der junge Wein und dann vor allem die Beute des Jägers. Der 1. September wird im Kalender des Weidmannes rot angestrichen, die Zeit der Hühnerjagd hat in einigen deutschen Revieren entweder bereits begonnen oder nimmt dort in den Tagen um den Monatsbeginn ihren Anfang. Die Jagd auf das Rebhuhn bringt das köstliche Wildpret aus der Gattung der Feldhühner auf den Tisch. Die Entenjagd bietet dem Jäger reichliche Betätigungsmöglichkeiten; vom 1. September ab dürfen Tauben geschossen werden, vom 16. an auch Fasanen. Die Feiltschische sind nicht mehr unter sich und allein, sondern treten um Regibi zum Kahlwild, um dort das Bruchtrüdel zu suchen. Auch der Dachs hat in diesem Monat Schutzzeit. Wer seinen Abbruch an Rebhühnern noch nicht vollzogen hat, findet jetzt noch einmal günstige Gelegenheit; die Böde sind um diese Zeit gern in den Kartoffeln und Rüben und treten noch verhältnismäßig früh heraus. Der Fischer begrüßt es, daß die große Hitze nun zu Ende ist, denn nun kann er den ganzen Tag fischen; freilich macht gegen Ende des Monats oft ein Nachtfrost, der den Fliegen juckt, das Fischen mit der Fliege unmöglich.

— **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Dienstagsmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 000 M.: 345 043. 1 000 000 M.: 23 215, 294 515, 333 399, 5 000 M.: 18 149, 67 694, 170 294, 264 295, 3 000 M.: 45 481, 63 963, 111 104, 116 766, 136 738, 143 875, 188 677, 267 492, 305 154, 312 986, 317 748, 329 367, 353 241, 393 497, 2 000 M.: 67 034, 73 363, 76 482, 107 323, 108 188, 137 189, 152 341, 167 538, 170 786, 188 494, 196 797, 205 671, 232 340, 234 705, 240 155, 266 910, 275 093, 301 585, 320 145, 329 236, 328 154, 330 833, 335 547, 345 695, 352 837, 354 635, 393 990, 395 359. 10 000 M.: 3430, 4294, 13 717, 24 176, 27 132, 29 691, 30 614, 44 978, 65 557, 76 656, 80 557, 80 920, 88 325, 91 322, 92 706, 92 745, 100 289, 106 088, 109 554, 111 026, 129 380, 130 417, 133 898, 142 673, 151 411, 154 764, 163 130, 169 178, 170 082, 188 702, 197 816, 203 978, 210 477, 218 727, 222 835, 228 156, 232 639, 236 786, 238 203, 240 701, 240 743, 255 002, 256 335, 265 621, 271 809, 291 621, 295 610, 304 472, 306 377, 315 860, 318 844, 321 494, 331 882, 336 593, 348 179, 350 559, 352 021, 379 424, 381 796, 382 411, 388 350, 391 319, 393 617. — In der Nachmittagsziehung fielen: 1 000 000 M.: 13 628, 175 380, 243 115, 5 000 M.: 15 731, 211 821, 287 649, 361 910, 381 656, 3 000 M.: 6710, 36 176, 77 883, 113 453, 169 465, 216 534, 258 774, 260 520, 275 698, 370 731, 381 182, 2 000 M.: 1078, 19 163, 47 869, 51 990, 60 478, 66 740, 86 824, 110 972, 118 864, 121 107, 123 910, 132 325, 144 861, 148 822, 182 447, 208 281, 280 261, 293 185, 327 142, 331 942, 335 110, 346 323, 358 290, 386 993, 394 449. 1 000 M.: 18 644, 24 439, 53 735, 62 968, 69 609, 82 590, 83 045, 96 322, 111 244, 120 967, 121 771, 128 653, 132 169, 134 140, 135 009, 135 540, 145 013, 152 739, 175 475, 204 285, 204 843, 217 206, 235 062, 239 531, 242 523, 245 363, 246 963, 262 254, 286 724, 293 558, 293 890, 294 508, 296 925, 306 146, 307 009, 334 996, 338 651, 344 334, 345 542, 349 426, 360 409, 386 097, 386 646, 376 410, 395 810, 396 186. (Ohne Gewähr).

— **Der Evangelische Erwerbslosendienst,** das rühmliche Werk der Familie Senerle, über ein Jahr nunmehr bestehend, hat sich zu einem beachtlichen Unternehmen ausgewachsen. Der Evangelische Erwerbslosendienst erfaßt Männer, Frauen und Kinder der Erwerbslosen. Es ist gelungen, 30 Erwerbslosen einen Mittagstisch in Familien zu verschaffen. Etwa 20 Kinder werden im Vereinshaus gepflegt. Sie werden Montagsmittags in zwei Mädchen- und eine Knabengruppe gesammelt. Die Mädchen betreuen Fräulein Gruber und Klein. Die Heimstunden für Frauen finden Mittwochnachmittags unter Leitung von Frau Senerle und Gewerbelehrerin Schaffert statt. Besonders begünstigt sind die Heimkinder für Männer am Dienstagnachmittags unter Leitung der Herren Senerle. Rund 200 Erwerbslose finden sich hier regelmäßig zusammen. Der größte Teil ist beständig, nur ein kleiner Teil wechselt. Dem Weiter stehen aus den Erwerbslosen eine Anzahl von Mitarbeitern zur Seite, die ihre Gruppen zu betreuen haben und auf Ordnung sehen. Es bestehen außerdem eine Taubstummengruppe, eine Wandergruppe mit Mundharmonika, eine Sportabteilung, ein Erwerbslosensport unter Leitung von Musikdirektor Hoppner aus Köln. Die Mitarbeiter halten Zusammenkünfte, in denen die Arbeit besprochen wird. Ihnen liegen auch die Hausbesuche bei den Erwerbslosen ob, zu geistlicher und, wenn angängig, materieller Hilfe. Durch genaue Vistenführung in den Versammlungen ist es möglich, jeden Erwerbslosen Besucher zu erfassen. Kleider- und Lebensmittelmagazin gestalten eine wirtschaftliche Hilfe. Im August 1931 auf Grund persönlicher Beziehungen begonnen, anfangs dem Christlichen Verein junger Männer angegliedert, hat sich der Evangelische Erwerbslosendienst dann auf sich selbst gestellt als Einrichtung der evangelischen Kirchengemeinde, die ihm durch die

Die Eröffnung des Reichstags.



Blick auf die Reichstagsitzung während der Eröffnungsansprache der Alterspräsidentin Klara Zettl.



Die neuen Präsidenten.

Links: Hauptmann Götting (Nationalsozialist), der neue Präsident. — In der Mitte: Eiler (Zentrum), erster Vizepräsident. — Rechts: Graef (Thüringen) (Deutschnational), zweiter Vizepräsident.

Beihilfe von Pfarrer Kumpf auch Mittel zuführt, um die nötigen Ausgaben bestreiten zu können. Ein stiller Helfer, der noch vergrößert werden kann, gewährt ebenfalls von privater Seite allerlei Unterstüngen. So ist es im Laufe eines Jahres gelungen, eine nicht geringe Zahl von Erwerbslosen zu betreuen, ihnen seelisch und wirtschaftlich ihr schweres Dasein zu erleichtern. Daß dieser Kreis nicht gering ist, beweisen die Erwerbslosen-Familienabende, die den großen Saal des Vereinshauses jedesmal bis auf den letzten Platz füllten. Für den Winter ist ein verstärkter Andrang zu erwarten und daher auch die Unterstützung durch die Bevölkerung noch vermehrt zu erhoffen.

— **Sonntagsrucksackfahrten nach Ingelheim.** Aus Anlaß des heftigen Handwerkerfestes, verbunden mit einem großen historischen Festzug und Winzerfest in Ingelheim am 3. und 4. September d. J. werden Sonntagsrucksackfahrten nach Ingelheim von allen Bahnhöfen der Direktionsbezirke Mainz und Frankfurt a. M. im Umkreis von 200 Kilometer (Tarifenfernung) um Ingelheim mit Gültigkeit vom Samstag, 3. September, 0.00 Uhr bis Montag, 5. September, 9 Uhr.

— **Ausflugsonderzug nach Schweigen und Heidelberg.** Der für Sonntag, 4. September in Aussicht genommene Ausflugsonderzug nach Schweigen und Heidelberg wird bestimmt vertehen. Der Fahrkartenverkauf wird geschlossen, sobald die zur Verfügung stehenden Sitzplätze im Sonderzug vergeben sind.

— **Geänderte Zollabfertigung für Wein.** Auf Grund der Verordnung zur Ausführung des Weingesetzes von 1932, des Vereinszollgesetzes von 1869 und der Reichsverfassung hat der Reichsfinanzminister Änderungen für die Zollabfertigung erlassen, die am 1. September in Kraft treten. Danach dürfen Weine, Traubenmost und Traubenmalasse nur über die von der Regierung bezeichneten Zollstellen eingeführt werden. Die Unternehmung geschieht durch bestimmte Fachankarten. Hieron befreit sind Sendungen, die nicht mehr als 10 Kilogramm wiegen; Wein in Flaschen als Muster, als Packstück bis 20 Kilogramm; Mengen von 10 Kilogramm Rohgewicht im kleinen Grenzverkehr; Erzeugnisse, deren Einfuhrfähigkeit bereits in anderen Zollauslässen festgestellt wurde; die von Reisenden zum eigenen Verbrauch mitgeführte Mengen; Weine als Umzugsgut; zur unmittelbaren Durchfuhr bestimmte Sendungen; Wein, der als Gesundheits- oder Konfulargut zollfrei ist; Traubenmost usw. mit einem Flüssigkeitswert unter besonderen Voraussetzungen als Weineisig zugelassen.

— **Die Fernsprechordnung** hat eine neue Ergänzung erfahren. Die Höchstlänge der bei Haupt- und Nebenstellen auf Wunsch der Teilnehmer verwendeten Leitungsschnüre über zwei Meter wird aus Sicherheitsgründen jetzt auf nur sechs Meter festgesetzt. Reich die Länge nicht aus, um das Gerät überall zu benutzen, so ist eine Anschlußdose einzurichten oder ein zweiter Apparat zu stellen. Bei Reihenfernsprechern darf die Grenze von sechs Metern in Ausnahmefällen überschritten werden, wenn nach den örtlichen Verhältnissen eine Beschädigung der Schnur nicht zu befürchten ist. Der Teilnehmer muß aber für etwaigen Schaden haften. Ferner werden bei mittleren und großen Vermittlungsstellen mit Selbstanschlus Ortsgespräche mit Teilnehmern, deren Verbindung gestört, gesperrt oder aufgehoben ist, weiter geleitet und der Anrufer verständigt, was nicht gebührenpflichtig ist, beim Münzsprecher aber bezahlt werden muß. Die Festimmung, daß der privaten Nebenanschlüssen eine Kündigungsfrist nicht eingehalten zu werden braucht, gilt

bei solchen außenliegenden Stellen auch für die posteigene Nebenanschlusleitung. Dagegen können der Verwaltung gehörende Zweigstellen bei privaten Anlagen nur mit einem Monat Frist gekündigt werden.

— **Luftpostverkehr in Wiesbaden.** Vom 1. September ab wird der Luftpostverkehr auf der Linie Mannheim, Wiesbaden, Köln, Düsseldorf, Essen/Mülheim, Krefeld in folgenden der Weise aufgenommen: Flug 1: Köln, Düsseldorf, Essen/Mülheim, Krefeld, ab 9.10 Uhr; Schlußzeiten: beim Postamt 1 (Rheinstraße) 8.10 Uhr, beim Postamt 5 (Bahnhof) 7.45 Uhr. Flug 2: Wiesbaden ab 17.40, Mannheim an 18.15 Uhr; Schlußzeiten: beim Postamt 1 (Rheinstraße) 16.40 Uhr, beim Postamt 5 (Bahnhof) 16.10 Uhr. Mit Anschlüssen nach: Dortmund, Hannover, Hamburg, Kopenhagen, Malmö, Brüssel, Antwerpen, Halle/Verpzig, Nürnberg/Fürth, Prag, Berlin, Breslau. Die Luftposten verkehren nur Werktags.

— **Patentbericht.** (Zusammengestellt von Patent-Ingenieur Hans Kutschelt, vorm. Büro Köhling, Mainz.) Patentanmeldungen: Chemische Fabrik Ludwig Meyer, Mainz, Saatgut-Trockenbeiz. Chemische Fabrik Ludwig Meyer, Mainz, Verfahren zur Unkrautverteilung. Firma Christof Kuthoff, Mainz-Kastel, Schiffsform für Ruckschiffe. Dipl.-Ing. Hermann Stellwag, Wiesbaden-Schleifstein, Säurefeste Auskleidung von Behältern. Chemische Betriebsgesellschaft m. b. H. Geroco, Wiesbaden, Ultrarohr. Elster u. Co., W., Mainz, Einmembranasmeller mit gleichmäßiger Membrandefinition. Dr. Alfred Mehlh, Geisenheim a. Rh., Verfahren zum Entfernen von Fruchtsäften, Süßmosten und ähnlichen Erzeugnissen. Patente: Josef Schuth, Mainz, Gefenpette Gebißplatte aus Kunststoff. Michael Gutterberger, Wiesbaden, Zahlsteller, dessen Zahlplatte beim Berühren mit der Hand mittels Schalterwerkes eine auswechselbare Kellammetrommel mit Innenbeleuchtung steuert. Gebrauchsmuster: Oskar Martin, Bingen am Rhein, Verbindung von Bürstensägen mittels Kontaktarmen und Kontaktstiften an Kollektormotoren, insbesondere zweipoligen Einphasen-Wechselstromrepulsionsmotoren. Paul Röwe, Wiesbaden, Trennhalter. Adolf Schraab, Wiesbaden, Zusammenlegbarer Stuhl.

— **Der Nassauische Landesausschuß soll auch in Wehlartagen.** Der Landesausschuß des Regierungsbezirks Wiesbaden hat die Absicht, demnächst auch in Wehlartagen eine Tagung abzuhalten. Mit dieser Frage wird sich der Landesausschuß in seiner nächsten Sitzung am 19. September in Wiesbaden beschäftigen. Verschiedene Landesausschuß-Mitglieder haben den Wunsch geäußert, die kommunalen und industriellen Beden des Kreises Wehlart, der ab 1. Oktober dieses Jahres von der Verwaltung des Regierungsbezirks Wiesbaden unterstellt wird, persönlich kennenzulernen. Voraussichtlich findet die Wehlart Tagung des Landesausschußes am 1. Oktober anläßlich des Überganges des Kreises Wehlart in den Regierungsbezirk Wiesbaden statt.

— **Das Argentinische Konsulat in Wiesbaden** ist ab 1. September wieder geöffnet.

— **Handelsverkehr mit Brasilien.** Der Deutsche Generalkonsul in Porto Alegre, Herr Dr. Walber, hält am Donnerstag, 15. September 1932, bei der Außenhandelsstelle für das Rhein-Maingebiet, Frankfurt a. M., Sprechstunden über die wirtschaftlichen Verhältnisse in seinem Amtsbezirk ab. Firmen, die an den Sprechstunden teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bis zum 6. September d. J. bei der Außenhandelsstelle für das Rhein-Maingebiet, Frank-

furt a. M., Börsen, anzumelden, damit eine Verteilung der Besucher auf die zur Verfügung stehende Zeit stattfinden kann.

Hohes Alter. Frau Philippine Kleber, Witwe, Rheinstraße 33, feiert heute ihren 82. Geburtstag. Sie ist über 50 Jahre Bezieherin des Wiesbadener Tagblatts.

Jubiläum. Ihr 30jähriges Geschäftsjubiläum feiern am Freitag, 2. September, die Eheleute August und Frieda Steiner, Damen- und Herrenfriseurgeschäft, Luxemburgerstraße 5.

Silberne Hochzeit feiern am 31. August die Eheleute Heinrich Haselbach und Frau Elisabeth, geb. Jörbach, Adlerstraße 18.

Strassenunfall. In der Bleichstraße glitt am Dienstagabend eine 62 Jahre alte Waschfrau aus Biedrich unversehrt aus und stürzte auf die Straße. Sie brach bei dem Sturz den linken Arm und wurde vom Sanitätsauto dem Städtischen Krankenhaus zugeführt.

Wiesbaden-Biedrich.

Der Volkschor Wiesbaden-Biedrich bezieht am Sonntag sein 40jähriges Bestehen unter zahlreicher Teilnahme von bestreuten Vereinen. Als Einleitung zu der Feier fand Sonntagmorgen im Vereinslokal „Zur Insel“ eine Totengedenkfeier statt. Die Rheingruppe des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes veranstaltete anlässlich des Jubiläums in der Riechschule ein gutbesuchtes Festkonzert. Der Gruppenvorsitzende Hofmann hielt eine eindrucksvolle Begrüßungsansprache und brachte zugleich die Glückwünsche der Rheingruppe dar. Es traten auf: Gesangsabteilung der Rheinbahn- und Autobusbetriebe, der Arbeiter-Gesangverein „Einigkeit“, Hallgarten, Konfordia, Winkel, „Frohmann“, Balluf, „Harmonie“, Geisenheim, und die Gemischten Chöre „Freundschaft“, Biedrich, „Liedertanz“, „Frauenstein“, „Sängerlust“, Schierstein, und Volkschor Biedrich. Fast durchweg waren die Darbietungen gute Leistungen. Als Einleitung wurde ein Massenchor unter Chormeister Aug. Körppen „Du jernes Land“ von Uthmann gesungen, der von eindrucksvoller Wirkung war. Auch den Schluss des wohl gelungenen und gut besuchten Festkonzerts sang ein Massenchor. Am Abend fand im Vereinslokal eine Nachfeier bei starker Beteiligung statt. Der erste Vorsitzende Wih. Kilian gab in einer Begrüßungsansprache einen Rückblick über die Geschichte des Vereins. Im Rahmen des Abendprogramms wurden eine Anzahl Mitglieder des Vereins durch Überreichung von Bundesnadeln nebst Diplom ausgezeichnet. Von den Gründern wollen noch unter den Lebenden: Theodor Fortmann und Aug. Heidenreich. Als Gründerinnen des Frauenchores wurden geehrt: Frau Maria Haas, Victoria Lippert, Käthe Reichwein, Tina Rosenbach, Frau Luise Mayer, Johanna Lütke und Anna Benz durch Überreichung des Bundesabzeichens in Form einer Brosche. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden ausgezeichnet: Nikolaus Reis, Peter Uebelader und Aug. Laug. Glückwünsche brachten dar: Der Bezirksvorsitzende Adam für den Gau; die Vertreter der einzelnen Vereine; die Vertreterinnen der Frauen überreichten dabei ein Geldgeschenk. Für Unterhaltung sorgte ein Delo-Kabarett, „Blauer Vogel“ (Emil Bied), Theo Höpke (Kloster), Aug. Deusing (Anlagen). Konzertleiterin Frau Hirsch-Brahmsen (Wiesbaden) erfreute die Anwesenden durch mit ihrem vorzüglich gesungenen Sopran vorgetragene Lieder, ebenso ihr Schüler W. Grebert.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Die neue Schmudanlage „an der Hofwiese“.

Die Arbeiten zur Herstellung der neuen Anlage machen gute Fortschritte. Ein Teil der Anlage ist in großen Zügen fertiggestellt. Auf dem zweiten Abschnitt des etwa fünf Hektaren umfassenden Geländes werden zur Zeit die Wurzeln der gefällten Koniferen ausgerodet. Diese Arbeit nimmt viel Zeit in Anspruch, da die Wurzeln ganz dicht verwachsen sind. Die Böschung, die an der Seite des Rambages liegt, ist vom Schlamm gereinigt und umgegraben worden. Von der Straße an der Hofwiese, wo die angrenzende Kassenfläche eine Breite von etwa 26 Meter hat, wird rechts ein Weg geschaffen, der über eine Treppe zu der neuen Anlage führt. Im weiteren Weg wird quer durch die neue Anlage gehen, so somit eine Fortsetzung der Jungferngartenstraße bilden, die oberhalb der Wiesbadener Straße liegt. Auch auf dem zweiten Abschnitt der Anlage wird eine Grünfläche, von mehreren Baumgruppen malerisch unterbrochen, geschaffen. Die Anlage soll außerdem eine Rosenanpflanzung erhalten.

Wiesbaden-Bierstadt.

Bei dem gestern nachmittag niedergegangenen Gewitter wurden hier 17,2 Millimeter Regenfälle gemessen. Die Wassermenge war ausreichend, das Erdreich tüchtig aufzuweichen, so daß die Landwirte jetzt mit Pflügen und Säen beginnen können.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Witwe Wilhelmine Häuser geb. Krag, hier, Kreis 7, vollendet am 1. September ihr 80. Lebensjahr. Die Kanalisation des hiesigen Stadtteils ist nicht unvollständig, sondern in den bestehenden Teilen auch noch mangelhaft. So drang bei dem heftigen Gewitter am Dienstag das Wasser aus dem Kanal der Ober- in den Keller des Hauses Nr. 29 mit solcher Heftigkeit, es bis zur Decke spritzte und im Keller einen Stand von Zentimeter erreichte. Ähnliche Klagen kommen auch von Wiesbadener Straße.

Am Montagmorgen wurden zwei Keller, die bei dem hiesigen Landwirt beschlagnahmt sind, während ihrer Zeit befohlen. Dem einen wurden 50 M., dem anderen 10 M. gestohlen. Außerdem wurden ihnen Anzüge, eine Wäsche und Arbeitskleidung entwendet. Die Spuren führen nach Biedrich und Bierstadt, man vermutet, daß es um Berufscollegen handelt, die mit den Gewohnheiten beider Bestohlenen vertraut sein müssen.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Mängel der Wassengraben im Distrikt „Linden“.

Der die Kloppenheimer „Linden“ durchfließende Bach wird von zwei Wasserarmen gebildet, von denen einer auf dem zu Bierstadt gehörigen Lindenthaler, der andere auf dem zu Fingstborn bei Hefloch entspringt. Ihrem Lauf durch den ersten Wasserarm die Kloppenheimer, der andere Wasserarm die Heflocher Linden; werden ungefähr in der Mitte der Kloppenheimer durch einen Mühlgraben vereinigt, um gemeinsam den Mahlmehl der früheren Mühlenmühle zu treiben. In erst traten sie gemeinsam in das eigentliche Bett des Baches. Der frühere Mühlgraben teilte in seinem Verlauf quer durch die Linden verschiedene Riefen in zwei Teile auf. Nach der vor Jahrzehnten erfolgten Stilllegung der Mühlenmühle verschlammte dieser Graben mehr und mehr. Es erfolgte eine Umlagerung des Heflocher kom-

menden Wasserarmes dergestalt, daß derselbe nicht mehr die Mühle durchfließt, sondern vor der Mühle in das Bachbett läuft. Der vom Lindenthaler kommende Wasserarm dahnte sich selber seinen Weg. Hierbei wurde er zum alles-mit-sich-reißenden Bach. Der Besitzer des Wiesengrundstückes erkannte rechtzeitig die seiner Wiese drohende Gefahr und sperrte das Wasser ab. Das Wasser suchte und fand einen neuen Ausweg in einem Bewässerungsgraben. Nunmehr ließ die Stadt Wiesbaden in diesem Frühjahr den Bewässerungsgraben erweitern und führte den Wasserarm gradlinig weiter, so daß er auf seinem weiteren Wege, bevor ihn das eigentliche Bachbett aufnimmt, mit dem einen Bogen beschreibenden anderen Wasserarm zusammenstößt. Die ungünstig geführten Wasserarme treffen hier zu einem Wasserfessel zusammen, es bilden sich Strudel, denen es durch die tonige Beschaffenheit des Erdreichs ein Leichtes ist, das umliegende Wiesengelände zum Einbruch zu bringen. Auf diese Art kamen bisher etwa 100 Kubikmeter Wiesen- gelände zum Einbruch.

Wiesbadener Lichtspiele.

*** Thalia-Theater.** Eines der ergreifendsten Schicksale deutscher Vergangenheit ist das der „Elf Schillchen Offiziere“. Preußen liegt niedergeworfen, der König muß den Schmachfrieden unterzeichnen, die Franzosen stehen im Land und bittet kosten die Einwohner Gewalt und Willkür feindlicher Besatzung. Da ist es der Feuertopf Schill, der ein paar hundert Freischärler zusammenrafft, um gegen den französischen Eroberer loszubrechen. Aber nach Anfangserfolgen erdrückt ihn die Übermacht. Der König selbst muß sich gegen seinen treuesten Offizier erklären, im Straßentempel in Straß und endet ein Heldentum. Den Führer trifft das heftige Los, er bleibt auf dem Schlachtfeld. Seine Offiziere indes werden in Gefangenschaft verschleppt, das Bluturteil des französischen Kriegesgerichts bestimmt ihren Tod. Und auf den Wällen der Festung Wesel tragen die Salven eines Septembertages, elf junge Leben verbluten. Neben den bekannten historischen Darstellungen hat auch der stumme Film bereits diese tragische Episode behandelt; zu weit stärkerem Eindruck noch weiß sie der Tonfilm zu führen. Da sind die vielfältigen Nuancen des Klangs, Marschtritt der Regimenter, die Feierstimmung der Waffenhegung in der Kirche, Kampfplär und der dumpfe Trommelschlag beim letzten Gang der Verurteilten. Der Dialog ist knapp, streng gefasst, in den Höhepunkten würdig ohne Pathos. Von seinem Empfinden der Regie zeugt es, daß die Spielhandlung nirgends das historische Geschehen überwuchert. Sie ist nur gleichsam hingeworfen, um dem Spiel Farbigkeit zu geben, während um Glüd und Weh unbekümmert, das Schicksal seinen unerbittlichen Weg vollendet. Die Szenen im Kerker paden naturgemäß am meisten: Letzte Stunden, die wie die niederstropfenden Kerzen zerrinnen, ein Schachspiel, hinter dem der Tod wartet, ein junger Offizier, halb Kind noch, der an der ungebogenen Energie seines Hauptmanns zum Manne reift. Auch der Feind, der französische General, ist menschlich, ohne Verzerrung gezeichnet; mit dem Schicksal habend, das ihn zum Feind macht an Unterlegenen, deren Mut und Tapferkeit er achtet. Vortrefflich ist die Darstellung; in der langen Reihe der Mitwirkenden erscheinen Namen ersten Ranges wie Kappeler, Theodor Loos, Brausewetter neben einem neuentdeckten Filmtalent wie Hertha Thiele und Ena Morana, einem der frühesten Filmstars. Die Handlung wird zu einem groß gesehenen Geschichtsbild; daß sie alle spielerische Theatralität vermeidet, ist ihr bedeutendster Vorzug, denn gerade Schlichtheit und strenglinig Einfachheit schaffen tiefste aufwühlende Erschütterung.

*** Kino für jedermann, Bleichstraße 5, bringt die Neuauflage: „Die Heilige und ihr Karr“ mit Wih. Dieterle und Lien Deyers.**

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

*** Nassauisches Landestheater.** Am Donnerstag finden in beiden Häusern die ersten Stammborstellungen statt; im Großen Haus wird zum erstenmal in dieser Spielzeit die komische Oper „Don Pasquale“ in der vorzüglichen Neuinszenierung in Stammbreihe G. aufgeführt. Die musikalische Leitung hat Richard Tanner; Spielleitung: Manfred Schott. In dieser Aufführung tritt die neuerpflanzte Koloratursängerin Ena Sad zum erstenmal (als Norina) auf. Im Kleinen Haus wird die Operette „Der Bettler aus Dingsda“ zum erstenmal wiederholt (Stammbreihe III). Am Freitag findet im Großen Haus die Erstaufführung des Frontstücks „Die endlose Straße“ von Grass und Hünke in Stammbreihe E statt. Samstag wird im Großen Haus um 25. Male die Revue-Operette „Im weißen Rößel“ aufgeführt. Es gelten kleine Preise. Im Kleinen Haus findet am Samstag die Erstaufführung der Komödie „Wetter für morgen“ verändertlich von Eugen Gursler statt. Die Hauptrollen dieses amüsanten Stückes, das während der Probe und Aufführung eines „Napoleon-Dramas“ in einem Pariser Theater spielt, sind

Steuerzahlungstermine im September.

5. Sept.: Lohnsteuer- und Arbeitslosenhilfe-Abzüge für die Zeit vom 16. bis 31. August; an das Finanzamt.
10. Sept.: Einkommen- und Körperschaftsteuer-Vorauszahlung; an das Finanzamt.
10. Sept.: Hauszinssteuer, Grundvermögenssteuer, Schulgeld, Müllabfuhr, Sandfangreinigungen; an die Städtische Steuerkasse.
10. Sept.: Börsenumsatzsteuer für August; an das Finanzamt.
15. Sept.: Umsatzsteuer-Vorauszahlung; an das Finanzamt.
20. Sept.: Lohnsteuer und Arbeitslosenhilfe für die erste Hälfte des September; an das Finanzamt.
27. Sept.: Salzsteuer für August; an das Finanzamt.

befestigt mit Vera Hartegg und den Herren Albert, Fuchs, Voers, Jäger-Westphal, Kleiner, Lehmann und Steddel. Das Werk wird in Szene gesetzt von Horst Hoffmann, die Bühnenbilder sind von Friedrich Schlein entworfen. Am Sonntag wird im Großen Haus zum erstenmal die komische Oper „Die schalkhafte Witwe“ von Ermanno Wolf-Ferrari aufgeführt. Es ist das neueste Werk des auch in Wiesbaden durch seine Opern „Der Schmutz der Madonna“ und „Susannens Geheimnis“ bekannten Komponisten, der als Sohn eines Münchener Malers in Venedig geboren und einer der bedeutendsten Erneuerer der Buffa-Oper ist. In der Aufführung, die von Hanns Friederici in Szene gesetzt wird, hat die musikalische Leitung Karl Elmendorff, die Bühnenbilder, bei denen die Drehscheibe zum erstenmal verwendet wird, und die Kostüme sind von Lothar Schend von Trapp entworfen. Die Hauptpartien singen die Damen Singensreu und Stein, sowie die Herren Lager, Moseler, Schwald, Schmitt-Walter und Zeithammer.

*** Kurhaus.** Der Gesellschaftspaziergang am Freitag dieser Woche führt zum Schönenhaus-Goldkeimtal. Treffpunkt 14.30 Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Das Konzert Heinrich Schlusnus, des 1. Baritons an der Berliner Staatsoper, am Freitag bringt Lieder von Schubert, Trunk, Knab, Graener und Tschai-towsky, und Arien aus Opern von Massenet und Giordan. Am Flügel: Franz Rupp. — Die Ballettmeisterin Elinor von Ostfelder und die Tanzgruppe vom Mainzer Stadttheater bringen am Samstag dieser Woche im Kur-hause einen Tanzabend von neuartiger Auffassung. In raschem Wechsel von Tänzen, Kostümen und Musik wird der zweite Teil von ein „Tanzbilderbuch in allen Farben“ aufgeschlagen, dessen buntes Mosaik in neuen Tänzen Steine verschiedenster Leuchtkraft enthalten. — Die Kapelle Bernard Ettle hat die Kurverwaltung zu einem Kapellspiel am Montag, 5. September, im Kurhause eingeladen.

Aus dem Vereinsleben.

*** Der „Deutsche Rentnerbund“, Ortsgruppe Wiesbaden (E. B.)** unternahm am Donnerstag, 25. d. M., bei schönstem Wetter einen Ausflug nach der Eiernen Hand. Fel. Wirsbauer und Herr Walters erfreuten mit Gesangsvorträgen, Frau Dr. Schäffer mit Rezitationen, und Herr D. Keller mit Klaviervorträgen. Nach einem größeren Spaziergang durch den Wald vereinigte der Abend die Teilnehmer noch zu einem gemütlichen Beisammensein. Während des Abendessens wechselten humorvolle Reden, sowie Gesangsvorträge, von Herrn Keller auf dem Klavier meisterhaft begleitet, ab.

Hauptversammlung des Südwestdeutschen Verkehrsverbundes.

Frankfurt a. M., 30. Aug. Der Südwestdeutsche Verkehrsverbund hielt am 29. August seine Hauptversammlung ab. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand der Eisenbahnverkehr, der mit der Zunahme der wirtschaftlichen Depression immer härteren Einschränkungen ausgesetzt ist und ferner vom Wettbewerb des Kraftwagens mehr und mehr beeinträchtigt wird. Unter diesen Umständen muß die Reichsbahnverwaltung ihr Bestreben namentlich auf die Ausbesserung des Schienenverkehrs durch Einlegen einer größeren Zahl leichter Züge einrichten, und zwar gerade in einem Verkehr wie dem rhein-mainischen Städteverkehr. Auf den Hauptstrecken des den Kern des Rhein-Maingebietes darstellenden Städteverkehrs, das durch Frankfurt a. M., Mainz-Wiesbaden und Darmstadt gebildet wird, wird man im allgemeinen einen Bezirksverkehr mit Zugabständen von 1-2 Stunden im Tagesverkehr fordern müssen. Hierbei werden allerdings Züge des Fernverkehrs eingerechnet werden können. Auch durch Herabsetzung der Tarife kann viel zur Hebung des Personenverkehrs beigetragen werden, indem die Reichsbahn aber nicht nur die Zuschläge für die Eil- und Schnellzüge herabsetzt oder verbilligte Urlaubsfahrcheine, Neg- und Begleitkarten herausgibt, sondern die Personentarife grundsätzlich der gestiegenen Kaufkraft der Mark anpaßt. Der bereits seit Jahren vom Südwestdeutschen Verkehrsverbund be-



Deutsche Studenten besuchen den englischen König.

Deutsche Studenten vor dem Schloß Balmoral in Erwartung des Königspaares. 46 deutsche Studenten trafen auf einer Wanderung durch England in Balmoral, dem schottischen Sommerhof des englischen Königs ein, wo sie von dem Monarchen mit herzlichen Worten empfangen wurden.

arbeitete Kraftwagenfahrplan für Hessen, Hessen-Nassau und angrenzende Gebiete, der allgemein als sehr brauchbares Auskunftsmitel über die im Rhein-Main-Gebiet bestehenden öffentlichen und privaten Autobuslinien bezeichnet wird, soll auch im nächsten Winterhalbjahr herausgegeben werden. Post und Eisenbahn haben diesem Fahrplanbuch, das heute nicht mehr zu entbehren ist, die größte Aufmerksamkeit zugewandt. Ein sehr fesselnder Vortrag über die Werbung der Stadt Frankfurt für das Goethejahr 1932 gab Aufschluß über die zahlreichen Mittel und Wege, die angewandt bzw. beschritten wurden, um den Veranstaltungsbund und den Freilichtaufführungen auf dem Römerberg, einen guten Besuch zu sichern. Die von langer Hand vorbereitete Werbung brachte den erhofften Erfolg. Besonders hervorzuheben, daß die Freilichtaufführungen auf dem Römerberg für Frankfurt zu einem Werbemittel von höchster Anziehung geworden sind, das auch in den kommenden Jahren seine Wirkung nicht verfehlen wird.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

„Aufstand der Niederländer und Spanier.“

— Frankfurt a. M., 30. Aug. Bei den Freilichtaufführungen auf dem Römerberg wählten sich am Montagabend, kurz vor der Aufführung von „Egmont“, die Statisten, die „Niederländer“ und auch die „Spanier“ zu spielen, wenn man ihnen nicht eine Vergütung zahlte. Die Intendantin forderte die Masse der unzufriedenen Spieler auf, sich zu entfernen, doch diese antworteten im Sprechchor: „Wir bleiben hier“. Schließlich gelang es den Spielern, die „Niederländer“ zu beruhigen. Allerdings hielt der Krawall noch lange Zeit in den Römerhallen an. — Den vielen Statisten ist keine geldliche Entlohnung versprochen worden, sondern sie erhalten nur Freikarten, die sie verkaufen können. Da aber weit mehr Aufführungen stattgefunden haben, als vorgesehen war, glauben die Leute, daß sie nun Anspruch auf eine gewisse Barunterstützung haben müßten.

Internationale. Betrüger.

— Frankfurt a. M., 30. Aug. In der Kronprinzenstraße traf ein jugoslawischer Kaufmann einen Russen, der ihn nach der hiesigen russischen Gesellschaft fragte. Während der Unterhaltung kam noch ein dritter Mann hinzu, der ebenfalls russisch sprach. Der erste Russe erklärte, daß er sich in Geldverlegenheit befinde und daher ein Goldschmuckstück im Werte von 20 Mark verkaufen müsse. Er wolle das Schmuckstück für 10 Mark hergeben. Hieron rief ihm jedoch der Kaufmann ab. Daraufhin zog der Russe eine kleine Schachtel, in der sich Diamanten befanden, aus der Tasche. Angeblich wolle er diese Edelsteine aus Russland mit nach Deutschland gebracht haben. Der später hinzugekommene russisch sprechende Mann erklärte sich daraufhin bereit, ihm einige Steine abzukaufen. Er erwähnte, daß er von seinem Freund, der Juwelier sei, die Steine abkaufen lassen wolle. Der Kaufmann rief jedoch dem Russen vom Verkauf ab, um ihn vor Schaden zu bewahren und empfahl ihm, zur russischen Gesellschaft zu gehen. Aber der Kaufmann wurde schließlich doch zum Ankauf eines kleinen Diamanten überredet und bezahlte dafür 100 Schweizer Franken und 40 Mark. Den Rest von etwa 200 Mark wollte er polnisch nach Hamburg schicken. Nach am gleichen Tage ließ der Kaufmann den Diamanten von einem Juwelier untersuchen, der das Stück für völlig wertlos erklärte. Die Nachforschungen nach den Gaunern, die Hand in Hand arbeiten, blieben bis jetzt erfolglos. Man hält es für sehr wahrscheinlich, daß die Leute sich in den nahen Städten weiter betätigen.

Sprung von der Brücke vor eine Lokomotive.

— Frankfurt a. M., 30. Aug. Heute Abend kurz vor 6 Uhr sprang von der Halbrücke am Ostpark eine 19-jährige Frau aus Hüllen im Älgen vor eine unter der Brücke durchfahrende Lokomotive einer Rangierabteilung. Der Lebensmüden wurde der linke Arm abgefahren und die rechte Hand verkrüppelt. Sie erlitt außerdem noch Verletzungen am Kopf. Nach der ersten Hilfeleistung wurde die Schwerverletzte nach dem Krankenhaus gebracht.

Vier schwere Einbrüche in einer Nacht.

— Frankfurt a. M., 30. Aug. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag haben verschiedene Einbrecherkolonnen mehrere Einbrüche mit Erfolg ausgeführt. Einen ganz dreifachen Einbruch machte eine Kolonne in der Schifferstraße in eine Drogerie. Die Täter schlugen zunächst eine dicke Fensterscheibe ein und gelangten durch die Öffnung in das Geschäft. Hier zogen sie sich die Lagerkisten der Angestellten an, machten den Laden dicht und räumten in aller Seilensruhe die Schaufensterauslagen aus. Sie erbeuteten etwa 60 wertvolle photographische Apparate und Parfümerien. Vermutlich schafften sie die Beute in einem Auto fort. — Eine weitere Kolonne stahlte einem Zigarrengeschäft in der Körner Straße einen Besuch ab. Sie erbeuteten Zigarren und Zigaretten im Werte von mehreren hundert Mark. — Ein weiterer Einbruch wurde von unbekannten Tätern in der Hegelstraße ausgeführt. Hier drangen die Täter in die Wohnung eines Schlächtermehlers ein und entwendeten aus einem verschlossenen Schreibtisch 1400 Mark, außerdem eine Spardbüchse mit 30 Mark. Offenbar hatte der bzw. die Täter davon Kenntnis, daß der Schlächtermehler in seinem Schreibtisch sein Geld aufbewahrt.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 30. Aug. Der Magistrat hat sich entschlossen, den Schlachthofdirektoren provisorisch dem Direktor der Frankfurter Markthallen, Dr. Lang, zu übertragen. Dr. Lang war etwa 15 Jahre Tierarzt im städtischen Schlachthof und genießt das Vertrauen der Frankfurter Metzgerschaft. — Gestern fuhr der Führer eines Lastkraftwagens auf der Hamburger Landstraße einen siebenjährigen Schüler aus der Bergerstraße an. Der Junge erlitt eine schwere Kopfverletzung und wurde von der Rettungswache in das Bürgerhospital verbracht, wo er bald danach seinen Verletzungen erlag.

Brand durch Blitzschlag.

— Weßheim (Untermainkreis), 30. Aug. Die Doppelscheune des Landwirts Wilhelm Weber wurde in der Nacht zum Montag von einem Blitzstrahl getroffen und sofort in Flammen gesetzt. Das Gebäude, das dicht mit Getreide vorrätig gefüllt war, brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Neueinfahrungen bei einer Westerwälder Kohlengrube.

— Söhn (Westerwald), 30. Aug. Die Braunkohlengrube Alexandria, bekanntlich die letzte noch in Betrieb befindliche Grube des Westerwaldes, hat in der letzten Zeit

Arbeitslosigkeit — Familie — Volksgesundheit.

Die Gliederung der Arbeitslosen nach Familienstand und Alter. — Erhöhte Gefährdung für Ehe und Familie bei langfristiger Arbeitslosigkeit. — Die Auswirkung der Arbeitslosigkeit auf Ernährungs- und Gesundheitszustand. — Die Zusammenhänge zwischen Arbeitslosigkeit und Geburten- und Eheschließungsziffern.

Wir wissen nicht genau, wieviel Arbeitslose es auf unserer freien und sorgend bedrohten Erde gibt. Die ernst zu nehmenden in- und ausländischen Schätzungen geben die Gesamtzahl für Anfang dieses Jahres auf 20–25 Millionen an. Mit dieser Zahl sind die Familienangehörigen noch nicht erfasst und man wird die Gesamtzahl der von der Arbeitslosigkeit unmittelbar oder mittelbar betroffenen Menschen auf 50–60 Millionen beziffern müssen.

Das deutsche Volk ist unter allen Völkern der Erde von der Arbeitslosigkeit am schwersten betroffen. Diese traurige Tatsache kommt schon äußerlich in der Zahl der Arbeitslosen zum Ausdruck. Deutschland hat im Verhältnis zu seiner Bevölkerungszahl von allen Ländern die größte Arbeitslosigkeit, die absolute Zahl der Arbeitslosen ist nur in den Vereinigten Staaten von Amerika höher. Am 15. August 1932 wurden in Deutschland rund 5,4 Millionen Arbeitslose amtlich erfasst (Zählung der Reichsanstalt), davon 714 000 in der Arbeitslosenversicherung und 1 322 000 in der Arbeitslosenversicherung. Über 2,4 Millionen dürften auf die Wohlfahrts-erwerbslosen für die Arbeitslosenversicherung entfallen und etwa 664 000 sind nicht-erwerbsfähig. Da zu diesen Zahlen noch die Familienangehörigen hinzukommen, dürfte die Zahl der von der Arbeitslosigkeit betroffenen und statistisch erfassten Personen in Deutschland gegenwärtig zwischen 10 und 11 Millionen betragen. Aber die Zahl derjenigen Arbeitslosen, die außerhalb der Statistik stehen, aber bei den amtlichen Zählungen nicht erfasst werden können, weil sie als nicht hilfsbedürftig keine Unterstützung mehr erhalten oder nach ihrer Aussteuerung aus der Arbeitslosenversicherung keine Unterstützung mehr in Anspruch nehmen, sind zur Zeit zuverlässige Angaben nicht möglich.

Aber Familienstand und Lebensalter haben wir laufende Untersuchungen oder besondere Erhebungen über alle Arbeitslosen nicht; die vorliegenden Ergebnisse dürften mit unvollständigen Verhältnissen auch heute noch zutreffend sein. Sie sind jedenfalls ausreichend, um eindeutig erkennen zu lassen,

daß das Elend der Arbeitslosigkeit in größtem Umfange auf die leistungsfähigsten Altersklassen und auf den Verheirateten lastet und dadurch Familie und Ehe in besonderem Maße gefährdet.

Nach einer Statistik der Arbeitslosenversicherung waren Anfang dieses Jahres rund 52 Prozent aller Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung Verheiratete und 48 Prozent Ledige. Nach Geschlechtern getrennt, zeigt das Zusammenhänge bei den Frauen ein wesentlich anderes Resultat. Bei den männlichen Hauptunterstützungsempfängern sind 59 Prozent verheiratet und 41 Prozent ledig, dagegen bei den weiblichen nur 27 Prozent verheiratet und 73 Prozent ledig. Der jeweilige Rest verteilt sich auf verwitwete, getrennte Lebens- und Geschiedene.

Bei der Arbeitslosenversicherung entfielen mit fast 68 Prozent, mehr als 4 aller männlichen und weiblichen Hauptunterstützungsempfänger, auf die Altersgruppe über 21–45 Jahre; auf die Altersgruppen 21 Jahre und jünger und über 45 Jahre bzw. also auf alle übrigen Gruppen zusammen kam jeweils bei den Männern wie bei den Frauen nur knapp 1/3. Von diesem Drittel kamen bei den Frauen fast 40 Prozent (= 12 Prozent ihrer Gesamtzahl) und bei den Männern rund 75 Prozent (= 25 Prozent ihrer Gesamtzahl) auf Jugendliche unter 21 Jahren. Noch ausgeprägter wiederholt sich dieses Bild bei der Arbeitslosenversicherung mit einem Anteil der Altersgruppe 21–45 Jahre von über 70 Prozent, der männlichen und von über 80 Prozent der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger. Die Jugendlichen unter 21 Jahren fehlen hier vollständig, da sie Arbeitsunterstützung nicht erhalten. In der Wohlfahrts-erwerbslosenversicherung ist der Anteil der Altersgruppe 21–45 Jahre auf 60–70 Prozent und derjenige der Jugendlichen auf 10–15 Prozent zu schätzen.

Der beste Nährboden für die Gefährdung der Familie entsteht durch lange Dauer der Arbeitslosigkeit. Die Unter-

stützung reicht gerade für Nahrung und Miete, für Ersatz von Kleidung und Schuhen bleibt nichts übrig. Trotz so wie so schon kleiner Wohnung wird untervermietet und die Wohnungsmenge mit all ihren Folgen wird dadurch noch verschlimmert. Oder die Not zwingt zum Bezug von Not- oder ungesunden Wohnungen, um Miete zu sparen. Der zwei, drei Jahre und länger arbeitslose Familienvater, glaubt nicht mehr an die Rückkehr erträglicher Verhältnisse, er verliert den seelischen Halt und wird gleichgültig gegen seine Familie. Dieser Zustand überträgt sich auf die Ehefrau und die entsprechenden Reaktion ist in vielen Fällen unausweichlich. Es ist daher eine natürliche Folge, daß Ehe und Familie der langfristigen Erwerbslosen am härtesten der Gefährdung und Zerrüttung ausgesetzt sind, da die durch die lange Dauer der Arbeitslosigkeit gesteigerte wirtschaftliche Not, der auch die Fürsorge nur noch unzureichend abzuwehren vermag, ihr körperliches und seelisches Widerstandvermögen gegen schädliche vererbende Einflüsse geschwächt hat, da überhaupt die Voraussetzungen bei den lange Zeit Arbeitslosen am günstigsten liegen. — Die vorliegenden Untersuchungen einzelner Fürsorgeverbände über die Dauer der Arbeitslosigkeit der langfristigen Erwerbslosen (Wohlfahrts-erwerbslosen) genügen für eine allgemeine Anwendung nicht; eine umfassendere Erhebung gibt es leider nicht.

Der Gesundheitszustand der deutschen arbeitslosen Bevölkerung war bis vor kurzem noch als relativ günstig anzusehen. Umfassendere Untersuchungen aus neuerer Zeit liegen über die gesundheitliche Entwicklung der Schulkinder vor. In Preußen zeigte der Ernährungs- und Gesundheitszustand der Schulkinder bis nach Mitte vorigen Jahres eine langsame aber stetige Besserung.

Seitdem hat eine Verschlechterung begonnen. Einer Denkschrift des preussischen Volkswohlfahrtsministers ist zu entnehmen, daß die Zunahme von Unterernährung, Bistarmut, Entwicklungsstörungen, Vermurmung und Veranlassung, Schmutzkrankheiten, Nervosität und Gebilchaden besonders auffällt.

Andere berufene Stellen berichten neuerdings ähnlich ungünstig und stellen die Verschlechterung insbesondere bei den Kindern langfristiger Erwerbsloser fest.

Die Ursache dieser scheinbar schnell fortschreitenden Entwicklung ist in erster Linie die ständige Verschlechterung der Lage der wirtschaftlich schwächsten Volksschichten, insbesondere der Arbeitslosen und sonstigen Unbemittelten. Hinzu kommt als weiteres wesentliches Moment, daß öffentliche und private Fürsorge, Invalidenversicherung und Krankheiten mangels ausreichender Mittel die vorbeugende Fürsorge auf ein Mindestmaß einschränken und überhaupt auf dem gesamten Gebiet der gesundheitlichen und wirtschaftlichen Fürsorge notwendige einen weitgehenden Abbau vornehmen müssen.

Unverkennbar ist, daß die Selbstmordkurve in Deutschland in den Nachkriegsjahren eine der Entwicklung der Wirtschaftskrisen folgende Tendenz aufweist. Seit 1929, also seit der fortschreitenden Zuspitzung der Wirtschaftskrise, ist eine erhebliche Zunahme der Selbstmorde zu verzeichnen. In den vorausgegangenen wirtschaftlich besseren Jahren mit verhältnismäßig recht geringer Arbeitslosigkeit war die Zahl der Selbstmorde gesunken. Darüber hinaus ist aber die Frage unbeantwortet, ob und in wieviel Fällen etwa Unterernährung infolge Arbeitslosigkeit zum Tode geführt hat und welche Auswirkungen die Arbeitslosigkeit überhaupt auf die Sterblichkeit gezeitigt hat.

Eine weitgehende gegenwärtige Parallellität ist zwischen dem An- und Abstieg der Zahl der Geburten und Eheschließungen in den letzten Jahren festzustellen.

Es erfolgte Zunahme der Geburtenzahl bei Besserung des Arbeitsmarktes und es zeigte sich Geburtenrückgang beim An- und Abstieg der Arbeitslosigkeit. Das gleiche Bild weisen die Eheschließungen auf.

einen erhöhten Abfall ihrer Erzeugnisse verzeichnen können und bereits zweimal eine Anzahl Arbeiter neu einstellen müssen. Für das Herbstgeschäft hat man gleichfalls sehr hohe Hoffnungen, mit dessen Einlehen man mit Beendigung der Ernte rechnet. Die Grube Alexandria beschäftigte vor Jahren noch etwa 1000 Arbeiter.

Brandstiftung im Finanzamt Westerbürg.

— Westerbürg (Westerwald), 30. Aug. Montagmorgen brach im hiesigen Finanzamt Feuer aus. Das Feuer wurde rechtzeitig entdeckt, so daß die Feuerwehr sehr bald jede Gefahr beseitigte. Die Untersuchung der Brandursache durch die Genarmierung führte zu der Feststellung, daß wahrscheinlich eine vorläufige Brandstiftung vorliegt. Die Nachforschungen nach den Tätern führten bisher zu keinem Erfolg. Frankfurter Kriminalbeamte wurden zur Aufklärung der Angelegenheit von der Genarmierung Westerbürg angefordert.

Ein Auto aufgepießt.

— Brühl, 31. Aug. Im benachbarten Stadthof fuhr ein Personenauto auf ein mit Langholz beladenes Fuhrwerk auf. Dabei drang die Spitze eines Baumstammes durch die Schutzscheibe des Autos und kam an der hinteren Wagenwand wieder heraus. Wie durch ein Wunder kam der Führer des Wagens, ein Herr aus Köln, ohne Verletzungen davon, während eine neben dem Steuer stehende Dame Hautabschürfungen im Gesicht und an der Schulter erlitt. Wie die Feststellungen ergaben, war das Fuhrwerk nicht beleuchtet.

— Nordstadt, 30. Aug. Wegen Straßenbauarbeiten ist der Landweg Hochheim-Nordstadt vom 1. bis 30. September für jeden Durchgangsverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über die Landstraße Frankfurt-Wiesbaden-Deisenheim. — Die hiesige Kirchweih nahm einen zufriedenstellenden Verlauf. In allen Lokalen herrschte rechte Arbeitsstimmung. Am kommenden Sonntag findet die Nachfeier statt.

— Massenbach, 31. Aug. Die hiesige „Katz“ nahm am Sonntag und Montag einen betriebsmäßigen Verlauf, wenn auch der Besuch gegenüber den Vorjahren zu wünschen übrig ließ.

— Bad Homburg, 30. Aug. Im benachbarten Seuberg wurde ein Mitglied der Eisenfront mit seiner Braut in der Nacht vom Sonntag auf Montag auf dem Heimwege von einem ohne Licht fahrenden Auto an der Wand eines Hauses gedrückt. Von der hinteren Tür des Wagens wurde geschossen, wobei glücklicherweise jedoch niemand ver-

letzt worden ist. Der Wagen setzte alsdann sofort seine Fahrt fort. Ob hier ein politischer Anschlag vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. — Dienstwagen wurde auf den Schienen der Strecke Bad Homburg-Oberursel eine männliche Leiche gefunden, deren Kopf vollständig vom Rumpf abgetrennt war. Die Person hatte keinerlei Ausweispapiere bei sich und konnte somit noch nicht identifiziert werden. Die Leiche wurde dem Anatomischen Institut in Frankfurt a. M. übergeben.

— Freudenbach, 30. Aug. Montagmorgen beging der nationalsozialistische SS-Truppführer für Diez, Freudenbach, Limburg und Umgebung, Kaiser, Selbstmord. Er brachte sich einen Kopfschuß bei, der sofort tödlich wirkte. Über die Beweggründe zur Tat ist nichts bekannt.

— Dillenburg, 30. Aug. Montagmorgen versuchte ein hiesiger Diplomingenieur sich in Titisee (Schwarzwald) das Leben zu nehmen, nachdem er sich vorher beide Pulsadern geöffnet hatte. Der im Wasser treibende Mann wurde sofort von einem Boot gefischt, das ihn an Land brachte, wo inzwischen ein Arzt herbeigerufen wurde, bis die Lunge ihre Tätigkeit wieder aufnahm. Dann wurde der Mann ins Krankenhaus nach Reutlingen verbracht.

— Hünfeld, 30. Aug. Heute vormittag brach in dem Kreisort Grossenbach in der Scheune des Landwirts Hahner Feuer aus, das die Scheune vollständig vernichtete. Das Wohnhaus konnte durch die Feuerwehr gerettet werden. Dagegen war die Ausbeutung des Feuers auf die nahegelegene Scheune des Landwirts Kricher nicht zu verhindern. Auch hier wurden die Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen. Der Schaden ist beträchtlich, die Brandursache nicht bekannt.

— Morsbach (Hochwald), 29. Aug. Beim Sportplatzbau finden zur Bewegung der Erdmassen Rippwagen Verwendung. Spielende Kinder haben sich, als keiner der Arbeiter in der Nähe war, einen solchen Rippwagen auf die Schienen und unternahmen damit Fahrten. Bei einer Fahrt ist der Wagen offenbar zu stark ins Rollen gekommen. Den Kindern gelang es nicht, das Gefährt zum Stehen zu bringen. Schließlich führte der Wagen eine nahezu 2 Meter hohe Böschung hinunter. Einige Kinder sprangen während der Fahrt ab. Zwei Kinder saßen mit dem Wagen in die Tiefe und wurden unter dem Wagen fasten begraben. Wie durch ein Wunder blieb ein Kind unverletzt, das zweite dagegen wurde auf der Stelle getötet. Die Schuld eines Dritten kommt nach den vorliegenden Umständen nicht in Frage.

Neues aus aller Welt.

Stratosphärenflüge in Serien?

Um Piccard's Pläne-Messungen in 25 000 Meter Höhe.

Schon vor seinem letzten Stratosphärenflug hat Professor Piccard weitere Höhenforschungen mittels Ballon erwogen und zwar dachte er an einen dritten Stratosphärenflug in der Nähe des magnetischen Nordpols, also vielleicht von der Hudson-Bai aus. Wie nunmehr verlautet, hat Piccard diesen Gedanken noch nicht ausgegeben, wenn er auch selber diesen dritten Flug nicht mehr leiten will, da er in seinem Alter diesen Strapazen, die besonders groß werden können in der Arktis, durch die Notwendigkeit eines längeren Rückmarsches unter den primitivsten Umständen, nicht gewachsen sei. Ebenso will auch der Ingenieur Kipfer, der Piccard auf seinem ersten Flug begleitet hat, sich nicht mehr in die Stratosphäre wagen, denn er hat seinen Eltern als einziger Sohn versprochen, weitere Flüge nicht mehr zu unternehmen. Neuerdings will man nun wissen, daß der Plan eines Aufstieges in Kanada am magnetischen Nordpol bereits fallen gelassen ist, und daß jetzt Stratosphärenflüge von Spitzbergen, von der Äquator-Gegend und vom Südpolargebiet aus geplant sind. In Frankreich nimmt man aber an, daß Professor Piccard, ehe er weitere Stratosphärenflüge veranlaßt, zunächst einmal die wissenschaftlichen Ergebnisse seines zweiten Fluges verarbeiten wird. Es erscheint überhaupt noch fraglich, ob Stratosphärenflüge für die Fortführung der Piccard'schen Forschungen in der alten Weise erforderlich sind, nachdem es kürzlich dem Stuttgarter Gelehrten Regener mit einem Gummi-Ballon, an dem alle notwendigen Instrumente befestigt waren, gelang, seinen Wehrelord auf etwa 25 000 Meter zu erhöhen. Leider haben die Messungen der Strahlungshärte, die Regener in der gleichen Höhe wie Piccard, also in 16 000 Meter vorgenommen hat, Werte ergeben, die von denen Piccard's abweichen, was auf die Verschiedenheit der angewandten Apparatur zurückzuführen ist. Ob Piccard auch zu der Messung mit Registrierballons übergehen wird, mit denen Regener diese außerordentlichen Höhen erreicht hat, ist aber noch nicht bekannt. Im übrigen verlautet, daß Piccard für den diesjährigen Nobelpreis für Physik in Aussicht genommen sei, doch wird das Nobelpreis-Komitee erst das Gesamtergebn seiner beiden Forschungsfahrten abwarten müssen.

Eine Autorennbahn im Oberharz?

Ein großes Arbeitsbeschaffungs- und Harzwerbeprojekt.

Der Bürgermeister von Bad Grund, Kobbe, beschäftigt sich seit zwei Jahren mit einem Plan, im Oberharz eine Autorenn- und Versuchsbahn zu bauen, wie sie bereits die Eifel im Rürburgering besitzt. Der Plan, der zur Zeit den Instanzenweg durchläuft, ist als ein Teil des Arbeitsbeschaffungsprogramms gedacht; andererseits soll er der Förderung des Harz- und Fremdenverkehrs dienen.

Wie wir hören, hat sich der Ausschuss für Naturschutz und Wandern des Heimatbundes Niedersachsen mit diesem Plan des Bürgermeisters Kobbe beschäftigt. Der Ausschuss kam zu einer Ablehnung des Projektes, da der Bau einer Rennstrecke wohl Arbeitsgelegenheit und an Renntagen auch starken Besuch bringen würde, andererseits aber dem Gedanken des Naturschutzes abträglich sei und viele Freunde des Harzes davon abhalten könnte, wie bisher, die Harzwälder zur Erholung aufzusuchen.

Dazu erfahren wir von interessierter Seite, daß sich der Heimatbund Niedersachsen mit dem Plane des Bürgermeisters Kobbe beschäftigt, ohne daß er die Einzelheiten des Planes kennen konnte. Nach dem Vorschlag des Bürgermeisters, der selbst Anhänger des Heimatbundes und Vertreter des Naturschutzes ist, soll der Plan eine Gestaltung erhalten, durch die weder das Landschaftsbild verschandelt, noch der Naturschutz- und Heimatgedanke gestört wird oder der Fremden- und Kurverkehr leidet. Die Rennstrecke, die von den bisherigen Wegen völlig abgelöst werden würde, soll durch solche Teile des Harzes geführt werden, die wenig besucht sind. Die Strecke soll etwa durch das Gebiet der Steben-Berge führen. Die Festlegung der Strecke soll, unter Berücksichtigung des Naturschutzes und Kurgedankens, Fachleuten überlassen werden. Jedenfalls wäre der Plan, so ist die Ansicht interessierter Stellen, für das Arbeitsbeschaffungsprogramm eine außerordentlich wichtige Maßnahme, die mindestens neben das Talsperrenbauprojekt zu stellen wäre. Daneben wäre die Bahn ein vorzügliches Fremdenverkehrs-Werbemittel für den Harz. Schließlich sei zu berücksichtigen, daß auch Sachsen bereits den Bau einer Rennstrecke im Erzgebirge plane.

Zur Zeit befassen sich die zuständigen Stellen mit der Prüfung des Projektes. Eine Stellungnahme ist bisher noch nicht erfolgt. Gleichzeitig besteht sich auch der Oberharzter Verkehrs- und Wirtschaftsverband mit dem Plane.

Der Justizüberwachungs-Ausschuh geht nicht nach Beuthen.

Abg. Freisler sagt die Sitzung ab.

Berlin, 30. Aug. Der Vorsitzende des Justizüberwachungs-Ausschusses des Preussischen Landtages, Abgeordneter Dr. Freisler (NSDAP.) hat dem Altkreisrat mitgeteilt, daß die für den 2. und 3. September in Aussicht genommene Beratung dieses Ausschusses in Beuthen, der das Beuthener Urteil an Ort und Stelle nachprüfen sollte, nicht stattfinden wird. Die Angelegenheit ist deshalb im Altkreisrat nicht erörtert worden.



Die neue Gustav-Adolf-Gedenktafel in Rostenburg.

Die bronzene Relief-Platte mit dem Bildnis Gustav Adolfs, die jetzt im Rathaus von Rostenburg angebracht wurde. Vor 300 Jahren, im Jahre 1632, hatte der Schwedenkönig in der alten fränkischen Stadt zweimal Aufenthalt genommen und von dort aus die Operationen seines Heeres geleitet.

Unterwerfung der Aufständischen in Ecuador.

5000 Toten in den Kämpfen.

Guayaquil, 31. Aug. Der Aufstand ist durch die Vermittlung des diplomatischen Korps beendet worden. Die Aufständischen haben den Waffenstillstand unter den von der Regierung diktierten Bedingungen angenommen. Die Regierungstruppen werden morgen in Quito einrücken. Zum vorläufigen Präsidenten wird Albornoz ernannt werden. Bei den Kämpfen in und um Quito sind 5000 Mann getötet worden.

Ein Viehespaar läßt sich vom Zuge überfahren. Beim Bahnhof Rostenburg wurden zwei bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leichen zwischen den Gleisen aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen 22-jährigen Mann und ein 20-jähriges Mädchen, beide aus Köln, handelt, die freiwillig in den Tod gegangen sind, weil sich ihrer Heirat unüberwindliche wirtschaftliche Schwierigkeiten in den Weg stellten.

Zwei Dachbeder tödlich abgestürzt. In der Salzgasse in Köln stürzten ein Dachbedermeister aus Köln und sein Gehilfe beim Leeren des Daches eines zweistöckigen Hauses auf die Straße. Die Feuerwehr brachte die Schwerverletzten ins Krankenhaus, wo sie kurze Zeit darauf gestorben sind.

Der Knabenmord vor der Aufklärung. Das Verbrechen an dem 16-jährigen Kurt Schöning, der am Sonntag, 21. August, im Walde bei Finkenbrunn bei Berlin ermordet und grausamst verstümmelt aufgefunden wurde, scheint vor der Aufklärung zu stehen. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurde ein 20-jähriger Hotel-page, der in einem Betriebe im Zentrum Berlins angestellt ist, verhaftet. Trotz hartnäckigen Leugnens wurde ihm nachgewiesen, daß er den Ermordeten kannte. Die Durchsuchung seiner Sachen ergab, daß er im Besitze zweier Rasiermesser war, die den Wundwundenzeugen völlig glichen. Eine Hölle, die ihm auffallenderweise zu einem Kniederboden-Anzug fehlte, wurde in Stücke geschnitten in einem Versteck aufgefunden. Sowohl an diesen Sachen wie an einem Paar Strümpfe wurden Blutspuren festgestellt. Auch deuten sich seine Schriftzüge völlig mit dem an der Nordseite auf Badpapier vorgefundenen Wort „Page“. Obwohl der Verhaftete für den Mordtag, an dem er dienstfrei war, kein Alibi beibringen konnte, tritt er hartnäckig die Täterschaft ab.

Effektenschiebungen in Hamburg aufgedeckt. Der Hamburger Zollfahndungsstelle ist es gelungen, einer umfangreichen Effektenschiebung auf die Spur zu kommen. Es handelt sich um einen Betrag von 200 000 M., der in Effekten nach dem Auslande verschoben worden ist. Bisher wurden ein Hamburger Kaufmann, der nur eine Vermittlerrolle spielte, und ein Bankier verhaftet. Ein dritter Mitschuldiger ebenfalls ein Bankier, ist nach dem Auslande geflüchtet. Der Kaufmann ist inzwischen wieder entlassen worden. Bei dem verhafteten Bankier, der bereits ein Geständnis abgelegt hat, handelt es sich um den Inhaber einer Devisenbank, dem auf Grund der entsprechenden Vorschriften besonderes Vertrauen eingeräumt worden war.

Schweres Unwetter im Raurisertal. Das bei Tengenbach in das Salzachtal einmündende Raurisertal wurde, wie aus Salzburg mitgeteilt wird, in der Nacht zum Dienstag von überaus heftigen Hochgewittern heimgesucht. Wolkenbrüche verwüsteten die Felder, Brücken wurden fortgeschwemmt, Straßen schwer beschädigt und der Verkehr unterbrochen. Ein sechs Jahre alter Knabe wurde von den Fluten fortgerissen. Aus Salzburg sind Pioniere zur Hilfeleistung angefordert worden.

Ungeheurer Schaden durch ein Unwetter im Weinbaugbiet von Lavaur. Der Schaden, der durch ein Unwetter vom vergangenen Samstag im Weinbaugbiet von Lavaur in der Schweiz verursacht worden ist, beträgt annähernd zwei Millionen Schweizer Franken. Man schätzt, daß 70 bis 80 Prozent der ganzen Ernte vernichtet worden sind.

„Graf Zeppelin“ südwestlich der Kapverdischen Inseln. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Mittwochfrüh um 4.20 Uhr Greenwicher Zeit auf 11 Grad 20 Minuten Nord und 28 Grad 40 Minuten West, das ist südwestlich der Kapverdischen Inseln.

v. Gronau's Flug. „Associated Press“ meldet aus Tokio, daß der deutsche Flieger v. Gronau wegen schlechten Wetters um 11 Uhr vormittags (Tokio-Zeit) auf der zu den Aleuten gehörenden Insel Fanaa gelandet ist.

Nachpostflugzeug Amsterdam-Malmö abgestürzt. Das Nachpostflugzeug auf der Strecke Amsterdam-Malmö, das am Dienstagabend Amsterdam verließ, ist an der deutsch-holländischen Grenze bei Tubergeren abgestürzt. Der Pilot ist ums Leben gekommen, der Junfer lebensgefährlich verletzt.

Die Fliegerfamilie Hutchinson auf dem Wege nach Edinburgh. Aus Port Moller auf Anticosti wird gemeldet, daß die Fliegerfamilie Hutchinson Dienstagvormittag nach Hopedale auf Labrador gestartet ist, von wo sie ihren Weiterflug nach Edinburgh fortsetzt.

Wetterbericht.



Qualitäts-Gewitter, Starkregen, Sturme, Regen, Schnee, Graupel, Nebel, Schneeflocken, Windstöße, sehr heftiger Ost- oder mäßiger Südwest, Stürmische Nordwest, für diese Region mit dem Wind. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Zahlen verbinden Orte mit gleichem Niederschlags- oder ungleichem Luftdruck.

Ein Ausläufer des isländischen Tiefdruckwirbels hat sich sehr weit südwärts auf dem Kontinent entwickelt. Er brachte auch uns am Dienstag erneut Gewittertätigkeit. An seiner Rückseite steigt von Westen her der Ausläufer zwar wieder kräftig an, doch bleibt bei Zufuhr maritimer Luftmassen vorerst eine leichte Unbeständigkeit erhalten. Der Witterungscharakter bleibt jedoch im ganzen auch weiterhin freundlich.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Teils heiter, teils wolkig, am Tage etwas wärmer, leichte, vorwiegend südwestliche Winde.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	30. August 1932	7 Uhr 30	10 Uhr 30	13 Uhr 30	16 Uhr 30	Winkel
Luft- auf 0° und Normalhöhe	73.3	74.0	74.0	74.0	74.0	
rel. auf dem Meeresspiegel	70.4	70.9	70.9	70.9	70.9	
Thermometer (Celsius)	17.4	18.0	17.1	17.4	17.4	
Dunstspannung (Millimeter)	12.4	14.3	13.8	12.6	12.6	
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	88	88	84	82	82	
Niederschlag (Millimeter)	0.0	0.0	0.1	0.0	0.0	
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	15.3	—	—	

Höchste Temperatur: 24.1

Niedrigste Temperatur: 14.0

Wasserstand des Rheins

am 31. August 1932.

Hoch:	1.60 m	gegen 1.62 m gestern
Regen:	0.82	0.84
Saub:	2.01	2.02
Rhein:	1.65	1.72

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: S. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Kellisch; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: J. P. O. Kellisch, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der G. Schallenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Das Wichtigste ist

der hoch-aromatische, fast kräftig-würzige Geschmack der **Sanct Georg**. Sie ist so vorzüglich, daß man sie möglichst ohne Gold-Mundstück wählen sollte. Außerdem ist **Sanct Georg** nikotinarm (garantiert unter 1%) aber nicht chemisch behandelt. Nikotin wirkt auf: Herz, Arterien, Luftwege und Nerven-System! Also: Gönnen Sie sich höheren Genuß, aber schützen Sie Ihre Gesundheit!



THALIA Theater

Heute und folgende Tage!
Der Groß-Tonfilm des deutschen Volkes.
Das Sinnbild deutscher Heimat- und Mannestreue:



Die elf Schill'schen Offiziere

Regie: Rudolf Melnert.

Ein historisches Geschehen
aus der Zeit der Befreiungskriege.

Dem Andenken des Freiheitskämpfers Schill und seiner
Schar ist dieser Film gewidmet. Ferdinand von Schill, dem
preussischen Major, der sich mit einem Häuflein Freiheits-
liebender den Heeren Napoleons todesmutig entgegenstellte.
In den Hauptrollen: Friedrich Kayssler / Hertha Thiele
Hans Brausewetter / Theodor Loos / Erna Morena u. a. m.

Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr.

Einheitspreise bis 5 Uhr: 0.60 u. 1.00, Erwerbslose: 0.30 u. 0.40.
Jugendliche haben Zutritt.

Wolf

ist gerüstet zum

Herbst- Beginn

mit neuartigen,
interessanten

Stoffen

für jeden Geschmack und
in jeder Preislage — alle
maßgebenden Gewebe-
bindungen und Farbtöne!

WOLF

WIESBADEN · KIRCHGASSE 62

DAS GROSSE TEXTIL-SPEZIALHAUS FÜR ALLE

Frisé-Streifen

mit eingewebten Knoteneffekten,
Reine Wolle, für Jumper, Schals
und Besatz Mtr.

275

Neueste Schotten

in Bouclé, Diagonal u. flechtartigem
Charakter, Reine Wolle, ca. 100 brt.,
Mtr. 3.40

295

Fischgrat-Streifen

Reine Wolle, eine von der Mode be-
vorzugte Streifenmusterung, 100 brt.,
Mtr.

295

Reinwollen Jersey

aparte, buntgemusterte Streifen, für
die moderne Weste und den kleid-
samen Schal Mtr.

350

Mooskrepp

130 cm, Reine Wolle, geschmeidige
Bindung, für das eleg. Straßen- und
Nachmittagskleid, elefantgrau, tinte-
blau, terra, braun usw. Mtr.

590

K33
ANZEIGEN im „Wiesbadener Tagblatt“
haben stets den
größten Erfolg!

KURHAUS WIESBADEN

Freitag, den 2. September, 20 Uhr im großen Saale:

Lieder- und Arien-Abend Heinrich Schlusnus

Am Flügel: Franz Rupp.

Volkstümliche Preise: 1.50, 2.—, 2.50, 3.— Mk.

Samstag, den 3. September, 20 Uhr:

Tanzbilderbuch in allen Farben (2. Teil)

aufgeschlagen von

Elinor von Obstfelder

und der Tanzgruppe Stadttheater Mainz.

Städt. Kurorchester — Leitung: Josef Freund.

Preise: Numerierter Platz 1.50, unnumer. Platz 1.— Mk.

Vorzugskarte für Kur- und Dauerkarteneinhaber 0.60 Mk.

Montag, den 5. September, 16—18 Uhr u. ab 20 Uhr:

Einmaliges Gastspiel Bernard Etté und sein weltberühmtes Orchester (15 Solisten).

Ab 22 Uhr: **Tanz im Kurgarten.**

Das
Argentinische Konsulat
ist ab 1. September
wieder geöffnet!

Garantiert reinen
**Bienen-Blüten-
Schleuderhonig**

Ein hervorragendes
Gesundheitsmittel
durch seinen Gehalt an
Vitaminen u. Nährsalzen
Feinste aromatische
Qualität
1-Pfd.-Glas **1.20** Mk.
ohne Glas.
Bei 5 Pfund **1.10** Mk.

Drogerie Tauber
Ecke Moritz- und
Adelheidstraße 34.
4% Rabatt!

Besuchskarten
L. Schollenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Nur noch heute u. morgen
unwiderruflich letzte Tage!

Jan Klepura

„Das Lied einer Nacht“

Wochentags bis 5 Uhr nachmittags
Einheitspreis 70 Pf.

Den richtigen
die richtige
das wirksame

Lockenwickler

Wasserwellensponge

Haarkräuselwasser

für den Bubikopf

finden Sie bestimmt in der

Parfümerie „ETAK“

Franz Schröder, nur Kirchgasse 11.

Volksbühne E.V.

Rheinstraße 38, 2.

Den Mitgliedern geben wir obige
Büroverlegung bekannt.

Für das jetzt beginnende neue Spiel-
jahr nehmen wir neue Mitglieder auf in
die Theaterbesuchergemeinde. — Auskunft
und Prospekt bereitwillig.

Im Café Berliner Hof

bereitet Ihnen

ab 1. September

täglich nachmittags und abends die beliebte

Kapelle Tino

musikalisch genussreiche Stunden

Sonntags
Matinee

Rassauisches Landestheater

Großes Haus.

Donnerstag, den 1. September 1932.

Don Pasquale.

Komische Oper von Donizetti.

Schott, Tannert. — Sad. Rechter, Roseler, Schmitt.

Walter, Zeitkommer.

Anfang 20 Uhr — Preise B — Ende 22 Uhr

Freitag, 2. September 1932: Zum ersten Male: „Die
endlose Straße“. Ein Frontstück v. Graß u. Dine.

Anfang 19½ Uhr. Ende etwa 22½ Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 1. September 1932.

Der Bettler aus Dingsda.

Operette von E. Künneke.

Weister, Kraus, Schlein. — Rubin, Mayer, Sedina.

Breitkopf, Doerfer, Jäger-Bekpal, Wers, Schorn.

Anfang 20 Uhr — Preise 2 — Ende etwa 22½ Uhr

Freitag, den 1. September 1932: Geöffnet.

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 1. September 1932

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem hiesigen

Kurorch. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter“ von

G. Donizetti.

2. Potpourri aus der Oper „Carmen“ von G. Bizet.

3. Drei Menuetten von L. v. Beethoven.

4. Fantasie aus der Oper „Jas und Zimmermann“ von

A. Vorhies.

5. Violoncello, Walker von E. Ollen.

6. Atilia-Maria von J. Jucif.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 1. September 1932.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.

16 Uhr:

1. Nordische Sennabli, Lustspiel-Ouvertüre v. Gobe.

2. Kantatliche Stücken Nr. II v. J. Jucif.

3. Klavierstück der Jarentochter Köttinga, Köttinga.

4. Lento von G. Handel.

5. Solonoline: Konzertmeister R. Schöne.

6. Fandango aus der Oper „Jas und Zimmermann“ von

A. Vorhies.

7. Fandango aus der Operette „Das Fürstlein“ von

G. Gebel.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

20 Uhr:

1. Jota Aragonaise, Capriccio brillante in Form einer

Ouvertüre von M. J. Glina.

2. Aus dem Zyklus „Hamburg“ von W. Niemann.

a) Mondnacht, b) Hafen (Kerkerkammer).

3. Ballettmusik aus der Oper „Jas und Zimmermann“ von

A. Vorhies.

4. Erste Suite aus der Oper „Carmen“ von G. Bizet.

5. Potpourri zur Oper „Das goldene Kreuz“ v. J. Jucif.

6. Accelerationen, Walker von J. Strauß.

7. A. B. C. Potpourri von A. Komal.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

Gerichtssaal.

Der Familienstreit Caro-Petschel.

Berlin, 30. Aug. Zu Beginn der heutigen Verhandlung des Caro-Petschel-Prozesses erklärten Professor Asberg und Geheimrat Caro, auf die Befragung des Zeugen Franz Petschel zu verzichten, da von diesem doch keine richtigen und klaren Angaben zu erhalten seien. Oberstaatsanwalt Jäger befragte dann den Zeugen, warum Ignaz Petschel bei seiner eidesstattlichen Versicherung nicht erklärt habe, daß Caro drohte, die Petschels in Prag bei der Steuerbehörde anzuzeigen. Franz Petschel erklärte dazu, daß sein Vater wahrscheinlich nicht danach gefragt worden sei. Auf einen weiteren Vorhalt des Oberstaatsanwalts, ob die Darstellungen zutreffen, wonach die Gruben „Ise“ und „Eintracht“ nach dem Eintritt des Vaters des Zeugen in diese Gewerkschaften einen besonderen Aufschwung genommen haben, erklärte der Zeuge, er müsse hier mitbedenken, worden sein. Sein Vater sei erst seit 1927 in die Gesellschaft eingetreten. Bei der Eintracht-Gesellschaft sei allerdings ihr günstiger Stand zweifelsohne nicht zuletzt auf die mehr als 20jährige Tätigkeit seines Vaters zurückzuführen. Justizrat Davidsohn verlas darauf einen Brief des Kommerzienrats Max v. Wassermann an Ignaz Petschel, in dem er diesem für seinen Unternehmungsgeist bei dem Erwerb der Niederlausitzer Kohlenbergwerke seine Anerkennung aussprach.

Demgegenüber verlas Rechtsanwalt Dix ein Schreiben, aus dem hervorgeht, daß die Deutsche Bank sich nicht an Herrn Petschel gewandt und ihn gebeten habe, das freigeordnete Aktienpaket der Niederlausitzer Kohlenbergwerke zu erwerben. Oberstaatsanwalt Jäger führte zu diesen Aussagen aus, daß es gerade vermeiden wolle, daß dem Zeugen Franz Petschel aus seinen Aussagen ein Strich gedreht werden könne.

Nach der Befragung Franz Petschels durch die Anwälte und der Berichtigung seiner Aussage an Hand des Stenogramms wurde in der Nachmittagsverhandlung Rechts-

anwalt Wolfgang Heine als Zeuge vernommen. Nach einem längeren Disput über die Zeugnisverweigerungspflicht eines am Prozeß beteiligten Anwalts gab Rechtsanwalt Heine eine Erklärung darüber ab, daß er bei seiner Unterredung mit dem ersten Staatsanwalt Reimer nicht gelagt habe, daß die ihm zugestellte Reproduktion der Originalquittung von Erben des polnischen Rechtsanwalts Löwenstein kamme. Er halte es aber für möglich, daß Rechtsanwalt Reimer eine solche Äußerung gemacht habe. Alle anderen Fragen hielt der Zeuge mit seiner Zeugnisverweigerungspflicht nicht für vereinbar. Die weitere Verhandlung wurde dann auf Mittwoch vertagt.

Fo. Handtaschenräuber. Im Dezember 1931 war der 19jährige Erwerbslose Wilhelm Sch. auf dem Wege zum Andreasmarkt begriffen, als er am 4. Dezember, abends, durch die Wiesbadener Gottfried-Kinkel-Straße ging. Geld für das Vergnügen hatte er nicht. In der wenig belebten Straße sah er plötzlich eine Hausangestellte vor sich hergehen, die ihre Handtasche unter dem Arme trug. Schnell laufe er den Entschluß, dem Mädchen die Tasche zu entreißen, um sich in den Besitz der Geldmittel zu setzen. Er überholte das Mädchen und ergriff die Tasche, die aber von der Besitzerin festgehalten wurde, worauf er sie losließ und das Weite suchte. Das Mädchen rief laut um Hilfe. Als Hilfe kam, war Sch. unerkannt im Dunkel verschwunden. Vor einiger Zeit nun wurden nachts am hiesigen Kurhaus drei junge Leute beobachtet, die sich dort herumtrieben. Der eine, der Hausburche Friedrich Pf., zeigte sich einer Dame, die ihr Auto bestieg, gefällig. Für diese Hilfestellungen gab die Dame aus ihrer Handtasche, die im Wagen lag, ein Trinkgeld und legte die Tasche wieder zurück, worauf sie in Richtung Sonnenberger Straße davonfuhr. Bald kam sie mit ihrem Gefährt zurück. Sie hatte festgestellt, daß ihre Tasche fort war. Ein am Kurhaus haltender Chauffeur konnte ihr gleich über den Verlust Auskunft geben, denn er hatte beobachtet, wie Pf. die Tasche kahl. Sofort nahm man die Verfolgung der Täter auf, welche in der Wilhelm-Straße angehalten wurden. Inzwischen hatte Pf. die Tasche

aber seinem Begleiter, dem Wilhelm Sch., zugesteckt, der sie wegwurf. Die Tasche wurde aber alsbald von dem verhafteten Überfallkommando aufgefunden. Der dritte Beteiligte war verschwunden. Pf. und Sch. standen, aus der Haft vorgeführt, vor dem Wiesbadener Schöffengericht. Sch., der seinen verurteilten Diebstahl an der Hausangestellten in der Gottfried-Kinkel-Straße seinem Freunde erzählt hatte, erhielt für die beiden Straftaten eine Gesamtgefängnisstrafe von zwei Monaten und zwei Wochen, Pf. kam mit sechs Wochen davon.

Das Urteil Einmann rechtskräftig. Nachdem der Staatsanwalt und die Angeklagten im Falle Einmann keine Berufung gegen das Urteil eingelegt haben, ist am vergangenen Samstag das Urteil gegen die Einmann und ihre Freundin Müller rechtskräftig geworden. Wenn sich beide drei Jahre gut führen, wird ihnen die Strafe erlassen.

Den Bod zum Gürtler gemacht. Michael Diehm, ein früherer Landwirt, tat im Frankfurter Bahnhofsviertel Wächterdienste und hatte u. a. auch die Augenbewachung eines Lagerhauses. Seiner Aufgabe wurde er aber nicht gerecht, denn er duldete, daß der mit ihm befreundete Schuhmacher Reutloff nachts eine Leiter anstellte, sich in den Bau begab und dort Lebensmittel und andere Güter an sich nahm. In die Bente teilte man sich. Diehm versuchte sich seine Position als Wächter und mußte als Angeklagter vor Gericht erscheinen, das ihn zu 5 Monaten, den Freund zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte. Die noch unbestraften Angeklagten wurden bedingt begnadigt.

Die Post-Betrüger Struß und Hummel vor Gericht. In Traunkirchen hat der Prozeß gegen die Postagentin Anna Struß und den Postmeister Josef Hummel begonnen. Die beiden Angeklagten haben über 200 000 M. Postgelder unterschlagen. Als die Verfehlungen zu Beginn des Jahres aufgedeckt zu werden drohten, waren die beiden Angeklagten nach der Lohndienststelle geflüchtet. Dort wurden sie nach wenigen Wochen verhaftet und nach Deutschland ausgeliefert.

Wenn CACAO...dann VAN HOUTEN'S CACAO! 10% unter Vorkriegspreis

Platzversteigerung

Für die Kirchweih Wiesbaden-Erbenheim.
Die Versteigerung der Schau- und Bodenplätze für die am 25. und 26. September und 2. Oktober 1932 stattfindende Kirchweih erfolgt, soweit noch nicht freihändig vergeben, am Donnerstag, 15. September 1932, 16 Uhr meistbietend gegen sofortige Barzahlung an Ort und Stelle.
Treffpunkt: Wiesb.-Erbenheim am Bachplatz.
Der Magistrat — Marktverwaltung.



60 Jahre
Fa. H. L. Kraatz



30 Jahre
Inhaber Paul Schenke

Ältestes Schokoladen- u.
Konfitüren-Geschäft

Wilhelmstraße 60

Spezialität:

PRALINEN
eigener Herstellung
Sahne-Trüffeln
Rahm-Bonbons
Ananas-Torten

Versuchen Sie unsere
hervorragende preiswerte

Jubiläumsmischung

1 Pfd. 2.50 (ohne Creme)

Bei Einkauf von 3 RM. an ein
Karton Jubiläumsmischung gratis
oder entsprechende Barvergütung

mit Hees Gr. Burgstraße 16
Tel. 39331

Leine Tee-Mischungen
sind vorteilhaft, denn

sie sind stets ausgiebig, außer-
dem wunderbar in Blume und
immer aus frischen Partien.

ees-Tee Broken, orange pekoe . . . 1/4 Pfd. 1.15

ees-Tee Holländ. Mischung . . . 1/4 Pfd. 1.50

ees-Tee Ind. Mischung . . . 1/4 Pfd. 1.65

Da haben Sie den Salat —

Fein wie er geschmacklich sein soll
wenn Sie Ihren Bedarf an Salatöl
bei uns eindecken!

Liter von 47 Pf. an mit 4% Rabatt.
Bitte probieren!
Jünke **Alexi** **Tauber**
Kaiser-Friedrich-Ring 30 Michelsberg 9 Adelheidstraße 34

Am 7. September 1932, vorm. 10 Uhr wird an
Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer Nr. 13, das im
Nordend gelegene Hausgrundstück und Zubehör,
Rüfelfgasse 7, zwangsweise versteigert.
Eigentümer ist die Ehefrau Maria Reichhans,
Pauline, geb. Hecker, in Nordend.
Wiesbaden, den 30. August 1932.
Amtsgericht, Abt. 6a.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 1. September 1932, 10 Uhr
versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

1. 1 Speisezimmer, 1 Diwan, 1 Glasstisch, 1 Spiegel-
schrank, 1 Kassetenschrank, 1 Bücherstisch, 1 Büfett,
2 Vertikals, 1 Ständerlampe, 2 Nähmaschinen, eine
Schreibmaschine (Orca-Prin.), 1 Grammophon, ein
Schrank, 1 Spiegel, 1 Laden-Einricht., 1 Zigarren-
schachtel, 1 Radentzwe, 1 Wagenständer, 1 Kehl-
maschine, 2 Radios mit Lautsprecher, 1 Herren-
Brillantring, 1 Perlen- und 1 Fiebertwagen, eine
Kette u. a. m.

2. Um 11 Uhr Dohlemer Straße 143:
1 Dampfseilanlage 4 Hartmühlen, 2 Trans-
missionen, 2 Motoren (5 PS), 6 eiserne Kessel mit
Glaseinlaß, 1 Kassetenschrank u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Beutel, Gerichtsvollzieher fr. A.,
Dallaarter Straße 10.

Nachlaß-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 1. September 1932, 14.30 Uhr
versteigere ich in Wiesbaden

Kirchgasse 50, im Hof

1 Klavier, 1 Billard mit 6 Satz Billardkugeln,
17 Queens, 1 Gekell und Tafel, verschiedene Schach-
damen, 1 Würfel, 5 kompl. Betten, 5 Kleider-
schränke, Kleiderhaken, Kleiderhalter und -riegel,
2 Badstommoden, 3 Badgarnituren, 1 Schreibtisch,
1 Diwan, 1 Vollerbank, 8 Stühle, 15 Tische,
20 Stühle, 2 Liegestühle, 1 Nachtschub, 1 Nach-
schrank, 1 Etagere, 1 Regal, 1 Stuhl, 1 Haus-
apothek, 4 Herren-Anzüge, 2 Westen, 1 Mantel, eine
Partie Herren- und Damen-Mode, 1 Steppdecke, Tisch- und
Bettwäsche, Vorhänge, Kissen, 1 Regulator, zwei
Banduhren, 1 fah. Taschenuhr, Wandbilder, Auf-
stellkasten, versch. Angewandte, 1 Bellapparat
(Robinson), 1 elektr. Heizkessel, 1 Partie Ofenrohr,
1 Tischlampe, 1 Destillationsapparat, 2 Kochgeschiffe,
1 Partie leere Flaschen und Beleuchtungskörper,
1 Partie Kontrollreife für Kraftfahrzeuge, eine
Kaffeemaschine, 1 Automat für Gummischäume,
4 Tafellampen, 5 Streichholz, 12 Preissorten- und
Zeitungsbalter, verschiedene Küchengeräte und
Werkzeuge, 2 Küchenchränke, Eimer, Kessel, Büttel,
Schinken und Brotbackmaschinen, Schüssel,
Töpfe, Teller, Tassen, Gläser, Besteck, Besteckkasten,
1 gr. Ausstellkasten, 2 Tischdecken, 1 Tischglocke,
45 Kleiderbügel, 5 Mantelbügel, 1 Kommode, 1 Partie
Bier-, Wein-, Kaffee-, Eis- und Limonaden-
gläser und -köcher, ferner 20 Flaschen Sekt, 270 fl.
Rhein- u. Mosellweine, 10 Flaschen Pils, 1 Partie
Weinermischungen, Salzlake, Bierbrot und Eis-
waffeln, 1 Str. Salz u. 1 Str. Viehhals u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bestätigung von 14 Uhr ab.
Eventuell Fortleitung Freitag vorm. 10 Uhr.
Haber mann, Obergerichtsvollzieher,
Wallufer Straße 12. Telefon 21433.

Aufforderung!

Bitte den Käufer des bei
mir am 8. d. M. gekauften

Radio-Apparates
um gef. Rücknahme.
Fritz Darmstadt,
Frankfurterstraße 25.
Tel. 22558.

Preis-Abschlag!

Unübertroffen

bestellte Qualität

Blüten-

Konfektmehl 26

5-Pfund- 1.25

laudenmehl 24

5-Pfund- 1.15

Schmaackhaftes

Müllerbrot 49

Gefunde, bestkochen:

Kartoffeln

neße Industrie.

10 Pfund 26

Gelbe lange

10 Pfund 32

Schwante

Nachfolger,

Schwalbacher Str. 59.

Telephon 27414.

Wir drucken

alles für Industrie,

Handel u. Gewerbe

in sauberster Aus-

führung und bei

kurzer Lieferfrist

L. Scheilberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbad. Tagblatt

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 1. September 1932, 15 Uhr
versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

1 Klavier, Büfett, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Kleider-
schrank, 1 Bücherstisch, 3 Oelgemälde, 1 Nähma-
sch., 1 Patent-Waage, eine Anzahl Grabsteine, Platte,
Herde, 1 Kassetenschrank, 1 Flurgarderobe, mehrere
Schreibmaschinen, 1 Kassetenschrank, 1 Standschrank,
1 Papiererschneidmaschine, 1 Motorrad, Sessel,
Parfüme aller Art und dergl. mehr
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Justiz. Obergerichtsvollzieher,
Nettelbedstraße 24.

Straußwirtschaft

Ausschank bis 30. Sept. 1932 naturr.
Qualitätsweine 1930er und 1931er. Ferner
Flaschenwein (Originalabfüllung) ver-
schiedener Jahrgänge zu mäßigen Preisen.
Weingut C. Beiz, Eltville a. Rhein
Kiedricher Straße 1

Der Weg zu mir lohnt!

Herren-Sohlen 2.80 Mk.

Damen-Sohlen 1.80 Mk.

Lange Haltbarkeit meiner Sohlen

Schuhmacherei Simon

Römerberg 39, 1. Stock, Ecke Röderstraße.

Loden-Mäntel

Für die 100 Regentage im Jahre,
für die Stadt und für die Reise gibt
es keinen besseren Mantel als den
Loden-Mantel! Er wärmt und schützt
und hält mehr aus als alle anderen
— vorausgesetzt — daß er gut ist!

4 Qualitäten — 4 Preise

Mk. 20.— 26.— 34.— 39.—

... der für Mk. 39.— heißt

„Zugspitz“ und ist ein Spezial-

mantel aus Kamelhaar u. reiner

Wolle, kurz geschoren (daher

gut tragfähig), nicht schwer, aber

mollig warm, gut imprägniert

und trotzdem luftdurchlässig!

Andere Lodenmäntel, 62,-

darunter Marke „Lodenfrey“ bis 62,-

Damen - Loden - Mäntel

Hauptpreislagen 24.- 36.50 42.-

Wels

Kirchgasse 64.

K 42

Kaufe Möbel

u. ganze Einrichtung, Nach-
lässe (Barzahlung).
D. Kammberg,
Schwalbacher Straße 73,
Tel. 23129.

Möbel

läuft Rändig
Kraus Klapper
4 Büdnerrstraße 4
an der oberen Weberstraße.
Telephon 28459.

Möbel

für Pension zu kaufen ge-
sucht. Off. unter M. 853
an den Tagbl.-Verlag.

Radio-Röhren

Stummulator, Regapparat,
Fernr., Koll.-Apparat,
nur gute Sachen) gesucht.
Spezial-Ankaufstelle
Ludwig,
6 Mauritiusstraße 6
(near 1912).

Großen Koffer

gut erb. zu kaufen gef.
Off. u. D. 858 Tagbl.-V.
Leichter einp. Kasten-
wagen zu kaufen gesucht.
Dabei ist wachsender Hund
gekauft.
Kron, Schwalb. Str. 75,
Telephon 24563.

Flaschen

An- und Verkauf
E. Klein
Lager und Wohnung
Westendstraße 18
Fernruf 25173

Paßgejudje

Garten
oder ein Stück Gartenland
ca. 20 Ruten groß, in der
Nähe des Bierhader
Wirtums, zu pachten
gesucht. Off. mit Paß-
preis unter D. 853 an d.
Tagbl.-Verlag.

Weder od. Gartengrundstück
zu pachten gesucht. Offert.
mit Preis- u. Lageangabe
u. D. 846 an Tagbl.-Bl.

Unterricht

Nachhilfsstunden
in allen Schulfächern,
Arbeitsstunden, Begab-
heits- u. Schularbeiten.
Studienrat Höder,
Seerodenstraße 21, 3.

[Treppen-] Hausbereinigungen

übernimmt f. Hauswirte oder Mieter zu geeigneten
monatlichen Pauschalsätzen inkl. Wachsreinigung:
M. Gührich, Luisenstr. 3, III. Zu sprechen v. 15-17 Uhr.

Achtung!

Jetzt erhalten Sie
moderne Lampen
fast geschenkt
im
großen Teil-Räumungs-Verkauf

FLACK * Luisenstraße
Beginn: 1. September — nur solange Vorrat.

Ausnahmetage!

Rindfleisch	Pfd. nur 50
Hackfleisch	50
Gulasch ohne Beilage	50
Fleischwurst	50
Reines ausgelass. Schmalz	48

Metzgerei Paul Roß
Faulbrunnenstraße 5 Römerberg 3.

Fahrräder 34.50
Ballon 49.50
ditto verchromt 59.50
mit Pumpe, Glocke, Werkzeug
u. erstkl. Freilauf m. Rücktritt
Ersatzteile u. Zubehör zu ganz billigen Preisen.

Fahrräder-Bode
Bleichstraße 41, gegenüber der Schule.

**Ab 1. September übe ich die
Rechtsanwaltspraxis allein aus**

Mein Büro befindet sich jetzt
in den Räumen des verstorb.
Herrn Rechtsanwalts Dr. Weiß

Moritzstraße 13
Ecke Adelheidstraße. Fernsprecher 29020

Rudolf Selig, Rechtsanwalt

Nachhilfe erteilt Student
in Latein, Deutsch, u.
Mat. die Stunde. Off. u.
T. 858 an Tagbl.-Verlag.

Jge. geb. Engländerin

erteilt Unterricht, auch
Uebersetzung von Korre-
spond. Nachwies. Vittoria-
straße 8, 3.

Geldföhl. Empfehlungen

Führerschein

für alle Klassen. Ausbild.
u. auf ein. Fahrzeuga. Bei
Vorkenntn. verk. Ausbild.
Rechtskunde m. Rabatt.
Gegenrechn. mögl. Auf
Wunsch Abhol. i. Stadtbüs.

Privat-Fahrschule
Carl Grün
Kaiser-Friedr.-Ring 17.
Tel. 27581.

Ermittlungen

in jeder Sache überall
„**KOSMOS**“
gegr. 1908
Nikolastraße 10
Telephon 24180

Patente

D. R. G. M. und W. Z.
erworbt Pat.-Ing.
A. Schwan
Wiesbaden
Michelsberg 7 Tel. 28420

Körperkultur

Anni B. Wallach
dipl. Kosmetikerin
Webergasse 3, neben Hotel
Nassauer Hof, Tel. 24723.

Körperpflege

und **Massagen.**
Erna Daehler.
Gr. Burgstraße 9, 1.

**Sonder-
Angebot:**

Vom 31. August bis 3. September

Reis, glac.

2 Pfund **38**

Kohäpfel

Pfund **6**

Neue
Riesen-Linsen

Pfund **34**

Delik.-Würstchen

1 Paar **12**

und 4% Rabatt!

Grüßling

Filiale Bertramstraße 9, Ecke Hellmündstraße
Gneisenaustraße 15, Tel. 25034
Sonnenberg, Mühlgasse 2
Bierstadt, Rathausstraße 7, Tel. 28197

Dauerwellen exkl. 6-75

Salon Kühn
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11, I.

Mein Lieferauto

bringt Ihnen in dringenden
Fällen
innerhalb weniger Minuten
alle Einmachgeräte und Ersatzteile

Original
„Rex“
Original
„Werk“
Satzpressen, Messingkessel, Schaumlöffel,
Kirschenkerner, Saftbeutel, Beerenpfänder

|| 20-35% Preisabbau! ||

Erich Stephan

Sche Burgstr. Sche Käfnergasse

Das Fachgeschäft
für gediegenes Haus- und Küchengerät

Damen-Binden

weich und angenehm im Tragen,
10-Stück-Packung von 50 an.
Strickbinden, waschbare weiche, vier-
teilig, la. Stück von 20 an.
Gürtel in allen Preislagen von 50 an.

Deffe, Michelsberg 6.

NATURHEILPRAXIS

Adolfallee 25.

Zahnpraxis

Paul Augustat

Ecke Moritzstraße
u. Adelheidstraße 34
Fernruf 26488

Plomben, Brücken, Stahlgelasse
bei niedrigster Berechnung.

Statt Karten.

Fritz Vorsanger
Hilde Vorsanger
geb. Schüler

Vermählte

Wiesbaden

Düsseldorf

Bergallee 7

1. September 1932.

Zurück.

Dr. W. Wirth

Facharzt f. inn. Krankh.
Wilhelmstr. 50
Tel. 24444

Zurück.

Dr. Apitz

8-1/2-10 3-5

Zurück.

Dr. med. Hieber

(Naturheilverfahren)
Wilhelmstr. 40
Telephon 29086,
Sprechst. 11-1 u. 4-5 Uhr.

Verchiedenes

Existenz

mit fröhlich. hohem Ein-
kommen, ohne Risiko, bietet
sich für Herrn oder Dame
nach auswärts. Ca. 1000
Mtl. erforderlich. Einzig-
artige Gelegenheit für
freibeiame Person auf
Selbständigkeit. Off. unt.
D. 860 an Tagbl.-Verl.

Wied. Schuhgeschäft lief.
Schuhe u. Schneiderarb.?
Off. u. D. 860 Tagbl.-Bl.

**Junge Schäferhündin ge-
sucht!** Wer verloh. o. ver-
bill. i. bis zu 6 Mon. alte
Schäferh. zw. weit. Ausb.?
Nab. u. D. 860 Tagbl.-Bl.

**Karten- und
Handeleinheit**
Frau Bek. Sätersteiner
Str. 26, 2. Nur Damen.

Familien-Drucksachen

(ed. Art in kürz. Zeit
L. Schellberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt)

Allen Verwandten, Bekannten u. Freunden
die traurige Nachricht, daß mein lieber
Mann, unser trauernder Vater, Groß-
vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Busch

im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Kath. Busch, geb. Christ.
Wiesbaden, den 31. August 1932.
Frankenstraße 7.

Die Beerdigung findet am Freitag, den
2. September, nachm. 3 Uhr auf dem Süd-
friedhof statt.

Danksagung.

Für die so große und herzliche Teilnahme, sowie für die kost-
baren Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unsrer lieben
Entschlafenen

Frau Paula Petri

geb. Will

sage ich allen unseren aufrichtigen Dank. Vielen Dank gebührt
auch meinen Vorgesetzten und Kameraden des 6. Polizei-Rev.
Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Binder für seine trostreichen
Worte am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emil Petri, Polizei-Hauptwachmeister.

Wiesbaden (Auerbachstr. 11), den 30. August 1932.

Am 28. August verschied nach kurzem Kranksein unerwartet mein innigst-
geliebter Mann, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Philipp Ries

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer:

Lotte Ries, geb. Schmidt

Familie Christian Ries

Stanislava Schmidt, geb. Gornicki

Familie Albert Schmidt.

Wiesbaden, Scharnhorststraße 18.

Die Einäscherung hat im Sinne des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

